

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm.Landmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover, Februar 1958 Kreis Wittlage

Kreis Dt. Krone

8. Jahrgang - Nr. 2

„Jahrhundert der Heimatlosen“

In der Schriftenreihe „Internationale Versöhnung“, die von der „Carnegie-Stiftung für den internationalen Frieden“ herausgegeben wird, ist unter dem Titel „Jahrhundert der Heimatlosen“ (Century of the Homeless Man) eine Schrift aus der Feder des Beraters des protestantischen „Weltrats der Kirchen“ in Flüchtlingsangelegenheiten, Rev. Elfan Rees, erschienen, in der die Welt aufgerufen wird, sich stets dessen bewußt zu sein, daß 40 Millionen Heimatlose auf dieser Erde eine Mahnung darstellen an die Menschheit: Die Mahnung, daß endlich die Völker zusammenfinden zur wahren Gemeinschaft und daß die Grundrechte des Menschen überall geachtet werden auf alle Zeiten.

Ausgehend von einer Beschreibung der Fürsorge für die Ungarnflüchtlinge wird in dieser Schrift dargetan, daß viele Millionen anderer Heimatloser nicht im gleichen Maße betreut worden sind und immer noch darauf warten, daß sie entweder in ihre Heimat zurückkehren können oder eingegliedert werden in ihr gegenwärtiges Aufenthaltsland, sofern sie nicht auswandern wollen in eine neue Heimat. Es wird geschildert, wie unermesslich groß das Welt-Flüchtlingsproblem geworden ist, nachdem in den ersten Nachkriegsjahren die Austreibungen in Europa begannen: Neun Millionen Flüchtlinge in Korea, jeweils viele Hunderttausende in Hongkong, in Vietnam, in Indien und Pakistan, im Nahen Osten, in Finnland und vor allem in Westeuropa — insgesamt mehr als 40 Millionen, „welche Zahl infolge neuerer Ereignisse noch beständig zunimmt.“

Es wird gezeigt, welche Folgen dieser in der Geschichte einmalige Vorgang der Flucht und Vertreibung dieser Millionen und Abermillionen für die Heimatlosen selbst, für die Aufenthaltsländer und auch für die Herkunftsgebiete hatten und immer noch haben, wobei besonders hervorgehoben wird, wie schwere Schäden sich selbst jene Länder zufügten, die Austreibungen vornahmen oder aus denen die Flucht erfolgte. Und es wird dabei immer wieder erinnert, daß das deutsche Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem der Nachkriegszeit entstanden ist als Folge „einer absichtsvollen Politik der Schuldigen“, wie auch die Worte wiedergegeben werden, die Albert Schweitzer in Oslo sprach, als er den Friedensnobelpreis entgegennahm: „Dies aber ist die schlimmste Verletzung der Menschenrechte: Wenn man Menschen das Recht auf ihre Heimat nimmt, und sie gezwungen werden, ihre Heimstätten zu verlassen.“

Zugleich wird die „internationale Unmoral“ gebrandmarkt, die darin bestand, daß allzuoft und allzulange die Sorge um die Heimatlosen fast ausschließlich den Aufenthaltsländern überlassen wurde, obwohl „diese Geschehnisse infolge äußerer Umstände und Entscheidungen eintreten“ und obwohl man sehr wohl hätte wissen müssen, daß die „Flüchtlingsfrage das größte menschliche Problem darstellt, dem die Welt in unserer Gegenwart gegenübergestellt ist.“ Aber man habe nicht nur Finnland, Deutschland, Indien, Pakistan, Hongkong und der Türkei keinerlei wesentlichen Beistand bei der Bewältigung des Problems ihrer „nationalen Flüchtlinge“ geleistet, sondern mehr noch: Man habe geschwiegen und schweige weithin immer noch.

Dieses aber ist eben das besondere Anliegen des Verfassers dieser Schrift: Daß „die volle Wahrheit“ bekannt werde, nachdem „in der Welt wenig gesagt und noch weniger bekannt geworden ist über diese Verbrechen gegen die Menschlichkeit“. So gelte es, die Welt aufzurufen zur Besinnung und zur Hilfe, zu mahnen, daß man nicht wirtschaftliche Eingliederung im Aufenthaltslande überall als „dauerhafte Lösung“ betrachten darf, und darauf hinzuwirken, daß das Übel der Mißachtung des Heimatrechtes überall bekämpft wird, damit es aufhört, fortzeugend weiteres Übel zu gebären.

Doch sind es keine optimistischen Ausblicke, die Rev. Elfan Rees in dieser seiner Schrift eröffnet, sondern im Gegenteil schließt er diese kurzgefaßte Übersicht über das Welt-Flüchtlingsproblem mit den Feststellungen, daß „wir

Das Bild der Heimat



Deutsch Krone Links mit den hohen Bäumen das Deutsch Kroner Amtsgericht. Auf der gleichen Seite im Hintergrund die ev. Kirche. Auf der rechten Seite vorn das Hausgrundstück des verstorbenen Justizrats Stelzer. Eingesandt wurde die Aufnahme von unserem Dt. Kroner Ldm. E. Schulz (Arbeitsamt), jetzt Lüneburg, Rote Str. 15, III.

bei dem Bemühen, Lösungen zu finden, nicht Schritt halten können mit dem ständigen Zustrom“, daß „in Wahrheit sich die gegenwärtige Lage immer weiter verschlechtert“ und daß „die Tragödie andauert“: Aber um so mehr sollten alle diejenigen, die guten Willens sind, dazu beitragen, daß die Stimme des Predigers gehört wird, der hier mahnt und warnt und dazu aufruft, daß um des Menschen, um der Menschheit willen, das „Jahrhundert der Heimatlosen“ doch noch zu einem Jahrhundert der Versöhnung, der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit werden muß.

Dr. Eduard Jennicke

„Rapacki-Plan“ soll Oder-Neiße-Grenze zementieren

Wie aus diplomatischen Kreisen in Warschau verlautet, ist von polnischer Seite angekündigt worden, nicht nur die polnische Regierung, sondern auch der polnische Rundfunk und die Presse würden „sehr laut ihre Stimme erheben“, falls die Bundesregierung den „Rapacki-Plan“ offiziell ablehnen sollte. Es werde dann vor allem betont werden, es sei in einem solchen Falle „klar erwiesen“, daß die Bundesrepublik kein Interesse an einer Entspannung in Europa zeige und außerdem die „polnische Westgrenze“ an der Oder und Neiße „bedrohe“.

Des weiteren verwiesen polnische Diplomaten darauf, daß man in westlichen Ländern offenbar nicht jenen weiteren „Aspekt“ des „Rapacki-Plans“ beachtet habe, den dieser Plan hinsichtlich der Oder-Neiße-„Grenze“ habe. Nach polnischer Ansicht könne nämlich die Bundesrepublik nach einer Annahme des „Rapacki-Plans“ in seiner gegenwärtigen Form nicht mehr gegen die Oder-Neiße-Linie „agitieren und protestieren“, weil sie dann die „atomfreie Zone“ in Europa gefährde. Der „Rapacki-Plan“ werde also die Oder-Neiße-„Grenze“ weitgehend „stabilisieren“ (!) und die Bundesrepublik in dieser Frage „festnageln“. Dies habe Rapacki persönlich im internen Kreise zum Ausdruck gebracht.

Von sowjetischer Seite sei, so verlautet des weiteren aus Warschau, ausdrücklich erklärt worden, der „Rapacki-Plan“ könne nur dann realisiert werden, wenn die Sowjetregierung zuvor erkläre, daß die „atomfreie Zone“ von der Sowjetunion „gefährdet“ werde.

Das fehlte noch . . .

Was zu erwarten stand, ist nun eingetreten: Von polnischer Seite ist nunmehr gefordert worden, daß die westdeutsche Bevölkerung und damit auch die Heimatvertriebenen der darniederliegenden polnischen Wirtschaft aufhelfen, also insbesondere den Aufbau der nach zwölf Jahren polnischer Verwaltung, völlig verwahrlosten und verkommenen deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße finanzieren sollen. Wohlgermerkt, nicht etwa soll es sich auch nur darum handeln, daß die Vertriebenen in ihre Heimat zurückkehren, um an dem Wiederaufbau mitzuwirken, sondern sie sollen einerseits die Annexion dieser Gebiete durch Polen anerkennen und andererseits zusammen mit der übrigen Bevölkerung Westdeutschlands der Volksrepublik Polen die Geldmittel zur Verfügung stellen, die nun, nachdem die einst reichen deutschen Ostprovinzen ausgeplündert sind, für deren Wiederaufbau benötigt werden.

Diese Forderungen sind kürzlich in der in London erscheinenden exilpolnischen Zeitschrift „Przeglad Zachodni“ erhoben worden, und sie werden damit begründet, daß Westdeutschland die „moralische Pflicht“ (?) habe, diese „Reparationen“ zu leisten, „sogar wenn das mit einer Senkung des Lebensstandards des deutschen Volkes verbunden sein müßte“. Denn nicht nur seien die Deutschen verantwortlich für die Kriegsschäden, sondern auch für die der Nachkriegszeit, nachdem Polen infolge der Beschlüsse von Teheran, Jalta und Potsdam unter sowjetische Oberherrschaft geriet. Wenn aber diese umfassenden Reparationsleistungen erfolgen würden, werde sich — diese erfreuliche Aussicht wird eröffnet — „die Atmosphäre klären“ und eine „Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen einstellen“.

Es kann nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß dieser bemerkenswerte polnische Vorschlag — der bekanntlich in anderen Worten von Warschau bereits verschiedentlich gemacht worden ist — hierzulande eifrige Verfechter finden wird, wie das bereits aus den Gesprächen beim „Internationalen Frühschoppen“ hervorging, die an einem Sonntag vom Deutschen Fernsehen und einer Reihe westdeutscher Rundfunkstationen übertragen wurden.

(Auf der einen Seite will Polen also die Zementierung der Oder-Neiße-Linie zu seinen Gunsten, und dann sollen die von dort verjagten und beraubten Deutschen noch Reparationen zahlen. D. R.)

„Bund der Vertriebenen“

Die Ausarbeitung von Richtlinien für den Zusammenschluß der beiden großen Vertriebenen-Organisationen auf Länderebene im „Bund der Vertriebenen“ ist die Aufgabe eines Organisationsausschusses, der erstmalig in Bonn zusammentritt. Dem Ausschuß gehören seitens des VdL Dr. Ulitz und Assessor Simon, seitens des BvD Dr. Mocker und Walter an.

Schwerste Bedenken hat inzwischen der Bund der Vertriebenen gegen die Aufnahme diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Polen in Memoranden an den Bundestag und die Bundesregierung geltend gemacht. Es bestehe die Gefahr, daß dadurch der Eindruck eines deutschen Verzichts auf die Ostgebiete entstehe. Ein deutscher Botschafter in Warschau und ein polnischer Botschafter in Bonn würden in deutschem Gebiet tätig sein bzw. deutsches Reichsgebiet vertreten. Daran ändere auch ein Bonner Rechtsvorbehalt nichts.

Ein Werk der Nächstenliebe

Die im November vorigen Jahres ins Leben gerufene „Friedland-Hilfe“, die den im Bundesgebiet einströmenden Aussiedlern und Flüchtlingen erste Unterstützung bringen soll, hat erfreuliche Erfolge verzeichnen können. Über 360 000 DM sowie viele Tausende von Paketen mit Kleidern und sonstigen Sachspenden sind im Lager Friedland eingetroffen. Mit diesen Mitteln konnte rund 8000 Aussiedlern, die im Laufe des Monats Dezember aus den polnisch besetzten Ostgebieten und aus Polen ins Bundesgebiet kamen, geholfen werden. Die „Friedland-Hilfe“ erweist sich täglich mehr als ein großes Werk der Nächstenliebe.

Die eingesandten Beträge belaufen sich auf Summen zwischen 2 DM und 50 000 DM. Minister Oberländer nannte das Hilfswerk eine „Zweckhilfe auf Zeit“, die noch mindestens 1 Jahr nötig sein werde, da der Zustrom von Aussiedlern aus dem Osten weiter anhält.

Wegweiser nach Osten

Wegweiser nach ostdeutschen Städten werden an den östlichen Ausfallstraßen von Bremen und Bremerhaven aufgestellt, beschloß die Bremer Bürgerschaft einstimmig. Dadurch sollen alle Verkehrsteilnehmer an die noch immer bestehende Teilung Deutschlands erinnert werden.

Heimwehlied

Ich denke so viel und so gern an zu Hause,
Ich träume so oft von dem früheren Glück.
Ich wünschte, es machte die Zeit eine Pause
Und brächte mich dann gleich nach Hause zurück.

So will mir vor Heimweh das Herz fast zerspringen,
Die Sehnsucht, die Sehnsucht, wer kennt sie wie wir?
Und nie wird in uns all die Sehnsucht verklingen,
Das Heimweh nach dem, das so weit, weit von hier.

Es waren die Tage so düster verhangen,
Laut brüllte das Vieh, das verlassen dort stand,
Es dröhnte die Erde, der Tod kam gegangen,
Wir flohen im Treck aus dem stöhnenden Land.

Und jetzt will vor Heimweh das Herz mir zerspringen,
Die Sehnsucht, die Sehnsucht, wer kennt sie wie wir?
Und nie wird in uns all die Sehnsucht verklingen,
Das Heimweh nach dem, das so weit, weit von hier.

So lasset mich träumen und lasset mich sehnen
Und lasset die Hoffnung mir auf ein Zurück.
Ich will auch nicht weinen, was nützen die Tränen,
Doch glauben will ich an das ganz große Glück!

Und will auch vor Heimweh das Herz mir zerspringen,
Die Sehnsucht, die Sehnsucht, wer kennt sie wie wir?
Ja, nie wird in uns all die Sehnsucht verklingen,
Das Heimweh nach dem, das so weit, weit von hier.

Erich Struck †

Dieser unser pommerscher Heimatfreund, Dichter, Komponist und Vortragskünstler, ist am 9. Februar v. J. in Kelkheim (Taunus) verstorben.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Man muß aus der Not eine Tugend machen!“ Wo wäre diese alte Lebensregel angebrachter als bei uns Heimatvertriebenen? So sollte unser gemeinsames Schicksal des Verlustes der geliebten Heimat zu einem immer engeren Zusammenhalt in der Fremde, zu einem echten Freundschaftsbund werden. Das Heimatideal muß auch immer stärker in die Herzen der Jugend gepflanzt werden, denn sie ist unsere Zukunft, und durch die frühe Vertreibung noch nicht so im deutschen Osten verankert gewesen wie die ältere Generation. Es ist also bei der Vertriebenenjugend noch mehr Jugendarbeit zu leisten als sonst schlechthin.

Daß das Bad Essener Jugendlager im Vorjahr ein guter Auftakt für unsere landsmännliche Jugendarbeit war, geht aus zahlreichen Briefen hervor. So schreibt Inge Renkawitz, jetzt Villingen (Schwarzwald), Färberstr. 11: „Ich habe gelesen, daß in diesem Jahr das Jugendlager wieder stattfindet; ich glaube, daß ich wiederkomme. Bärbel möchte auch gerne, aber sie traut sich nicht. Auch finde ich es prima, daß wir jetzt im Deutsch Kroner Blatt eine eigene Jugenddecke haben“.

Auch Helga Manthey, Köln-Riel, Wettsteinstr. 5, begrüßt dies ebenfalls. Außerdem gefielen ihr die beiden Jugendquiz genauso gut wie die übrigen Preisrätsel. Sie war beim ersten Preisrätsel stolzer Sieger und möchte gern der Jugendgruppe beitreten, wobei sie sich schon auf die vielen Jugendlichen beim nächsten Treffen in Bad Essen freut. Die Genannte fährt dann fort: „Als wir unsere Heimat Dt. Krone 1945 verließen, war ich erst 5 Jahre alt, die Erinnerungen verblassen, und so habe ich mir bisher nähere Angaben über Orte und Namen, die im „Heimatbrief“ behandelt wurden, von meiner Mutter und Schwester erklären und ergänzen lassen müssen.“

Erfreulicherweise hat eine Suche unserer eifrigen Mitarbeiterin Meta Meyer-Rothermundt im Heimatbrief Erfolg gehabt. Diese begeisterte Wahl-Dt. Kronerin, sie wohnte in unserer Kreisstadt im Lindenhof bei Telegr.-Insp. Ziesak — jetzt Biberach/Riss, Ehingertorstr. 27, I. — erhielt von 3 Landsleuten Nachricht, daß Frau von Hagen, früher Schloß Schöneberg, Kr. Saatzig bei Freienwalde (Pom.), bei der sie auf der Flucht mit anderen so gut aufgenommen wurde, noch lebt. Die Gesuchte wohnt jetzt (24b) Gut Loitmark bei Kappeln (Schlei). Die Einsenderin schickte ein Bild vom Dt. Kroner Lindenhof mit, das ihr Bruder, Baurat Rothermundt, noch 1943 aufgenommen hat.

Ein erstes Lebenszeichen erhielten wir wieder von dem früheren Dt. Kroner Kreisarzt, Obermed.-Rat a. D. Dr. Pott, der jetzt in (21b) Evingsen ü. Altena i. W., Ebbergsstraße 1a, ansässig ist. Der Genannte wurde 1939 von Deutsch Krone aus in den Sudetengau berufen, von wo er erst 1947 zurückkehrte. Da sich Dr. P. in Dt. Krone u. a. im Verein für Kunst und Wissenschaft führend betätigte, fragt der stets musikalisch Interessierte nach der Adresse von Lehrere Pollesche: (20a) Bockelskamp-Schule über Celle/Han-

nover. Der Nachfolger von Dr. Pott in Dt. Krone war Dr. Scheil, der jetzt (3b) Greifswald, Baustr. 2, I, wohnt. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir die Anschrift eines früheren „Baugewerker“: es ist Oberbaurat K. Eichhorn, der jetzt an der Bauschule in Hagen (Westf.) tätig ist und dort Gneisenaustr. 18 wohnt.

Von einem anderen bekannten Dt. Kroner, Kreisbaurat i. R. Eduard Jung, der sich in Schleswig (Brockdorff-Rantzaustraße 9) stark für die wohnungsmäßige Unterbringung von Heimatvertriebenen einsetzt, hörten wir, daß er eine zweiseitige Lungenentzündung glücklich hinter sich gebracht hat. Wir wünschen weiter gute Genesung!

Bei unserer Jugend ist die Frage, ohne militärisch zu werden, wohl angebracht, wie sie über die neue Bundeswehr denkt? Und da hat man den Eindruck, daß unseren aus der Grenzmark stammenden jungen Leuten der Gedanke des Heimatschutzes geläufiger ist als im allgemeinen. So gefällt es beispielsweise dem jüngsten Sohn des Schneidermeisters Spieckermann aus Dt. Krone bei den Pionieren in Holzminden gut, und er hat sich auf 18 Monate verpflichtet. Auch die jüngsten Söhne z. B. unseres Dt. Kroner Radiospezialisten Herbert Rappé, jetzt (20a) Beverungen (Weser) und Sägewerksbesitzer Franz Renkowitz, jetzt (21b) Altenbeken, haben Lust zum Militär. Wir hoffen noch auf mehr Zuschriften in dieser Frage. Von Leo Spieckermann, jetzt Gohfeld (Westf.), Goethestr. 244, ist übrigens die älteste Tochter Adelheid in Arnsberg (Westf.) verheiratet, und der Schwiegersohn konnte bereits 1954 ein Eigenheim bauen. Die 2. Tochter Christel ist ebenfalls verheiratet und wohnt in Bad Oeynhaus.

Von Lehrer Loga aus Dyck, jetzt (20a) Walsrode, Witternstraße 12, erhielten wir einige heimatliche Winterbilder und danken dafür.

Auch im neuen Jahr hat die enge Zusammenarbeit mit Schneidemühl, dem wir anschließend das Wort geben, gut begonnen. Der Draht Kiel-Hersfeld ist weiter intakt. Und die vielleicht zufällige Tatsache, daß zum Jahreswechsel als erste Gratulanten bei unserem Dt. Kroner Schriftleiter zwei in Bad Hersfeld wohnhafte Schneidemühler (Willi Geske und Kurt Dahlke) erschienen, mag ein gutes Zeichen für die Zukunft sein.

In diesen Tagen wandern die Gedanken mehr denn sonst gen Osten, beschwören die Bilder immer wieder vor Augen. — Man kann gar nicht begreifen, daß es nun schon 13 Jahre her sind, seit wir aus der Heimat, dem gelobten Land unserer Kindheit, ausgezogen sind — aber nicht mit der Verheißung wie zu Abrahams Zeiten, sondern bei Nacht und eisigem Wind, in eine unbekannte Ferne. Dem, der einen neuen Wirkungskreis und Verantwortung gefunden hat, mögen die Jahre schnell verfliegen sein. Doch wer kann erraten, was diese Jahre für Menschen bedeuten, die in Baracken oder Notwohnungen untergebracht, dazu noch einsam und verlassen ihr Dasein fristen, nachts von Erinnerungen gequält und getrennt von uns durch die Zonengrenze, wenig Schlaf finden. Und es sind ihrer so viele. Dies schrieb unsere Hfd. Z. aus Itzehoe und hat damit für viele gesprochen. Ein Gedicht aus dem Erleben jener Tage von der Schneidemühlerin Else Bergmann, Posener Straße 1, jetzt Neubrandenburg, auf das wir noch zurückkommen, greifen aber dankbar die stille Mahnung dieser Zeilen auf, die uns alle angehen: Denkt an unsere Brüder und Schwestern jenseits des „Eisernen Vorhanges“ in der Zone und in der alten Heimat. Sie brauchen unsern Zuspruch, um nicht am Leben zu verzweifeln!

Aus solcher Not sandten uns Grüße: Familie Otto Arndt mit Ehefrau Martha und Tochter Gerda (Czarnikauer Str. 50) aus Leipzig, Tschakowskystraße 23, II., Fr. Berta Kempf (Czarnikauer Straße 50) aus Halberstadt, Spiegelsberger Weg 104 I.; Fr. Clara Preiß (Bismarckstr. 27) aus Neinstedt (Ostharz), Arzthaus; Familie Oswald Parra (Albrechtstr. 89) aus Kirchmöser bei Brandenburg (Havel), Breitscheidplatz 9; Frau Emma Krause, Witwe (Uhland- oder Schillerstr.) aus Altentreptow, Demminer Str. 37.

Hfd. August Dahlke, Baumeister und Architekt, (Ush-Neudorf) aus Sinnersdorf, Köln-Land, Stommeler Str. 106, der in Schneidemühl bei Max Stark sein Praktikum machte, entsinnt sich noch heute auf seine Lebensmitteleinkäufe und macht uns auf die in Köln wohnenden Hfd. aufmerksam: Schornsteinfegermstr. Hoffmann, Bau-Ing. Fred Minkley, Landmesser Heinz Griese, Schlossermeister Erich Muth.

Auch Hfd. Johannes Weiner aus Stetten (Kr. Rottweil a. Neckar), früher Gönner Weg 2/3, teilt uns mit Grüßen die Anschriften der Fam. Fechner, Karl Schwarz, der Witwe Zaske und Helene Mielke mit.

Fr. E. Poreike, die Tochter des Kaufmanns Ferdinand Graß, (Friedrichstr. 11) berichtet, daß ihr Vater noch 1944 in Schneidemühl, die Mutter nach der Flucht bei ihrer Tochter Brigitte Luhn in Köln verstarb. Die dritte Schwester Ella, verh. Runschert, lebt mit ihrer Familie in Saarbrücken. Ihre

beiden Kinder haben inzwischen geheiratet. Der Bruder Herbert hat in Hannover wieder ein Geschäft und Freude an seinen 3 Kindern.

Aus der Zone erreicht uns erneut ein langer Brief von Frau J. Janiska, die eingehend über den Verbleib ihrer aus Danzig stammenden und zweimal vertriebenen Angehörigen berichtet. Fr. Martha Krug verdanken wir einen Hinweis auf die Fam. des Fleischermeisters Neumann (Friedrichstraße). Seine Frau Ida lebt als Witwe heute in Grischow, Kr. Altentreptow, und ist auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen.

Aus Heidelberg, Hans-Thoma-Str. 6, grüßt alle Heimatfreunde die bekannte Lehrerin Sidonie Emmel, die trotz der dortigen landschaftlichen Schönheit ihre alte Heimat nicht vergessen kann und sich schon heute auf die Begegnung mit den Landsleuten beim nächsten Schneidemühler Treffen freut. Daß sie uns nach der Pensionierung heitere Episoden aus der alten Heimat aufzeichnen will, nehmen wir gern zur Kenntnis.

Weitere Grüße sandten Fam. Paul und Irene Tetzlaff, geb. Pergande, die durch den „Heimatbrief“ Verbindung mit Fam. Medzech in der Zone bekamen; Fr. Elfriede Zapkan, die Witwe des Hilfsschullehrers Josef Zapkan, aus Bronzell (Kreis Fulda); Hfd. Erich Sasse aus Hagen (Westf.), Elberfelder Str. 88, der als Zigaretten-Vertreter in Schneidemühl, Albrechtstraße, wohnte; Fam. Rehfeld (Bromberger Straße 45b) aus Heimbach (Eifel) über Düren, Haus Friede; Hilfsschullehrer Walter Borrmann aus Neustadt a. Rbge., Lessingstraße, der uns die Anschriften seiner Seminar-Kollegen Aloys Roggenbruck, Alfred Fenske, Erich Dahms und Gerhard Kontopp übermittelte.

Zum Schluß wünschen wir gute Besserung den Hfd. Fr. Bringkman im Krankenhaus Westend, Bln.-Charlottenburg, und Fr. Erna Schaaf im Krankenhaus Suhl, Abtl. Aschenhof.

Hoffentlich ermüden wir unsere Leser nicht mit den vielen vorgebrachten Namen, doch hören wir immer wieder von unseren Heimatfreunden, daß nur genaue Anschriften neuen Konnex zu längst verloren geglaubten Landsleuten ermöglichen.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Otto Kniese, Albert Strey,
früher Deutsch Krone früher Schneidemühl



Tütz Bahnhofstraße mit Postamt, Haus des früheren Bürgermeister Thielemann, Sparkasse, Haus des Chefarztes Dr. Lihotzky usw. Bis auf wenige Ausnahmen ist alles der Zerstörungswut der Russen zum Opfer gefallen.

Die Letzten aus Tütz

Die Familie P. Baehr, eine Spätaussiedler-Familie aus Tütz, schreibt uns, wie sie nach 13 Jahren wieder den ersten Verwandten-Besuch bei dem jetzt in Leverkusen lebenden Baumeister Paul Boese machte und dort die erste Bekanntschaft mit dem „Heimatbrief“ machen konnte. Sie waren erstaunt, darin schon ihre eigene Aussiedlung vermerkt zu finden.

Weiter heißt es in dem Brief: „Wir sind wohl die letzten Heimkehrer aus unserem schönen Tütz und bringen für alle liebe Heimatgrüße mit. Uns selbst geht Post noch immer von vielen, lieben Bekannten in das Lager Wentorf zu; deshalb sei unsere jetzige Anschrift bekanntgegeben: Paul Baehr, (22a) Dormagen, Niederrhein, Martinskirchweg 2.“

Auch haben wir erreicht, daß unser Ältester, Burghard, die Aussiedlung erhielt und unsere Familie zusammen ist. Familie Baehr hat erfreulicherweise eine ganze Reihe schöner Aufnahmen aus der alten Heimat mitgebracht, u. a. von Neu Prochnow am Großen Boethinsee, woher Frau Gertrud Baehr stammt, und von Tütz.

Aus der alten Heimat traf ein

Frau Anna Quast aus dem Raum von Marzdorf kam in das Bundesgebiet. Sie wohnte früher in Arnshof und wurde durch die Polen nach dem Schwerpunkt Marzdorf deportiert. Sie hat bei ihrem Neffen Alfons Quast in Neumünster, Wilh.-Dorn-Str. 31, liebevolle Aufnahme gefunden.

27 Monate im Lager

Mehr Hilfe für die Vertriebenen und Flüchtlinge nötig!

Die Flüchtlingsreferenten der evangelischen Kirche aus dem ganzen Bundesgebiet werden sich im Monat Februar in Kassel zu einer Tagung treffen, bei der auch praktische Maßnahmen in der kirchlichen Flüchtlingshilfe beschlossen werden sollen. Zu der Tagung im Diakonissenhaus wird Bundesvertriebenenminister Professor Dr. Theodor Oberländer erwartet. Bischof D. Reinhard Wester, der die Kasseler Tagung leiten wird, erklärte in Flensburg nach einer Informationsreise durch Flüchtlingslager des Bundesgebietes: „Alle christlichen Gemeinden des Bundesgebietes müssen sich mehr um die Vertriebenen und Flüchtlinge kümmern und sie ‚im persönlichen Dienst‘ in ihre Mitte aufnehmen. Alle Behörden sollten sich dafür einsetzen, die Lagerzeit abzukürzen und schneller Wohnungen für die Lagerinsassen zu bauen.“

Der Beauftragte der ev. Kirche für Umsiedler- und Vertriebenenfragen, Bischof Wester, soll in verschiedenen Lagern eine Durchschnittswartezeit von 27 Monaten festgestellt haben. Das sei besonders problematisch.

„Schwierigkeiten ergeben sich vor allem auch dann, wenn die Männer von ihren Familien getrennt leben, weil sie im Bundesgebiet arbeiten, aber noch keine Wohnungen erhalten haben.“

Der Bischof erklärte, daß er in ständiger Fühlungnahme mit dem Beauftragten der katholischen Kirche, dem Hildesheimer Bischof Janssen, früher Schneidemühl, stehe. Die Ergebnisse der letzten Informationsreisen durch die Flüchtlingslager sollen auch bei der Kasseler Tagung eingehend diskutiert werden.

Es sind 13 Jahre vergangen, seitdem die Offensive sowjetischer Armeen das Drama beginnen ließen, in dessen Verlauf sich das tragische Schicksal ostdeutscher Menschen vollendete. Die großen Elendszüge der Trecks auf schneeverwehten und vereisten Straßen leitete es ein. Not und Tod besiegelten es. Maßlos war der Übermut der Sieger, Mißachtung aller Menschenrechte ihr Hohn.

Gute Nachbarschaft?

„Göttinger Arbeitskreis“ sammelt deutsch-polnische Begegnungen

„Der Göttinger Arbeitskreis“ ostdeutscher Wissenschaftler in Göttingen, Sternstr. 2, wendet sich mit einem Aufruf an alle Umsiedler aus den deutschen Ostprovinzen, Berichte über Taten der Hilfe und Nächstenliebe einzusenden, die ihnen nach der Übernahme der Oder-Neiße-Gebiete in polnische Verwaltung von polnischen und ukrainischen Neusiedlern zuteil wurden.

Die Berichte sollen in Buchform unter dem Titel „Deutsch-polnische Begegnungen 1945/58“ veröffentlicht werden. Damit wird der „Göttinger Arbeitskreis“ die Reihe seiner Berichtsammlungen fortsetzen, die im Jahre 1950 mit der Herausgabe der „Dokumente der Menschlichkeit in der Zeit der Massenaustreibungen“ begonnen wurde.

Urkunden aus dem Kreis Deutsch Krone

Aus besonderem Anlaß schreibt unser Dt. Kroner Heimatkreisbearbeiter August Mielke, (22b) Niederschelden (Sieg), Kölner Str. 25a, u. a.: „Wenn der Vertriebene keine Urkunden in Händen hat, und die meisten haben keine in Händen, dann nützt ihm auch das neue Familienbuch nichts, denn die Eintragung muß er doch wieder durch Urkunden belegen. Wer wird sich bereifinden, an Eides Statt zu erklären, daß Herr Meier am so und so vielten geboren, getauft und gestorben ist oder die Ehe geschlossen hat!“

Die Stadesregister der Stadesämter des Kreises Dt. Krone sind sämtlich verloren gegangen, die der Stadt Dt. Krone, die man 1945 nach Demmin brachte, sind verbrannt, als das Rathaus in Flammen aufging. Aber auch die Stadesnebenregister, die bei den Amtsgerichten lagerten, müssen als verloren angesehen werden. Die beim Amtsgericht Dt. Krone lagernden Nebenregister fand ich in einem Kellerraum des Amtsgerichts zusammen mit den Grundbuchakten und anderen wertvollen Akten in einem wüsten Haufen, und ich nehme an, daß man diesen Haufen als Altpapier verbrannt hat.

Es ist traurig, aber nicht zu ändern. Ich nehme an, daß die in den Pfarrämtern zurückgebliebenen Kirchenbücher erhalten geblieben sind und daß auch die polnischen Pfarrer sich bereifinden werden, Auszüge aus diesen Büchern zu fertigen.“

Ein „Kämmerei-Dorf“ entstand

Breitenstein's Ländereien gehörten einst zu Dt. Krone

Die Dt. Kroner Nachbargemeinde Breitenstein war nicht allein räumlich unserer Kreisstadt eng verbunden, sie war auch jahrhundertlang in städtischer Abhängigkeit, zümal sie einst als Stadt- und Kämmerei-Dorf gegründet wurde. Die Äcker der 20 Dienstbauern gehörten also ursprünglich der Stadt Dt. Krone, und dieselben mußten Abgaben an die Kämmerei-Kasse zahlen. Erst im Jahre 1859 hörte diese steuerliche Verbindung auf, nachdem 1824 sämtliche Bauern gegen Zahlung von 200 Gulden ihre Grundstücke als Eigentum erhalten hatten.



Breitenstein Die im Jahre 1936 erbaute katholische Kirche. Im Bau wuchtig wie die neben ihr stehende alte Eiche.

Breitenstein liegt, wie Dt. Krone, zwischen zwei, wenn auch kleineren Seen, dem Tief-See und dem Schulzen-See, und ist somit ein dörfliches Interlaken. Die beiden Seen, nur etwa 300 m voneinander entfernt, waren früher in sich verbunden und sind reine Quellseen, d. h. sie haben weder Zu- noch Abfluß. Ein Wahrzeichen von Breitenstein ist die 1836 erbaute katholische Kirche, die eine kleine Holzkirche zur Vorgängerin hatte. Das Gotteshaus war umgeben von zahlreichen stattlichen Linden, und auf dem Kirchhof stand eine etwa 500 Jahre alte Eiche, die einen Umfang von über 6 m hatte.

Im Laufe der Geschichte kam es um das auf Dt. Kroner Boden gegründete Dorf zu mancherlei Streitigkeiten, insbesondere mit dem mächtigen Adelsgeschlecht der Wedells auf Tütz, aber die Stadt wies diese Besitzansprüche mit einer „bewaffneten Mannschaft“ zurück.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde das Dorf einmal Schauplatz eines merkwürdigen Vertrages, der durch einen entwichenen Strafgefangenen namens Döbler, der früher auf einem pommerschen Gut Hirte gewesen war, ausgelöst wurde. Dieser hatte sich nämlich auf Dt. Kroner Gebiet geflüchtet, von wo aus er Erpresserbriefe an zahlreiche pommersche Großgrundbesitzer schrieb. Die so angeschriebenen Adligen hielten es damals für das beste, den mit Mord und Brand drohenden Verbrecher durch Geld zu beschwichtigen, und so erhielt er laut einem in Breitenstein abgeschlossenen Vertrag 275 Taler. Bei dem Zustandekommen dieser Regelung soll der Lehrer Valentin Buller maßgeblich beteiligt gewesen sein.

Schon vor über 650 Jahren findet man Breitenstein urkundlich erwähnt. 1303 wurde „Brakstin“ als Stadtdorf mit 64 Hufen Land der Stadt Deutsch Krone zugemessen. Das älteste noch erhaltene Dorfprivileg stammt aus dem Jahre 1661.

„Die Jesuitenresidenz“ in Deutsch Krone

Der Historische Verein für Ermland e. V. hielt unter Leitung seines Vorsitzenden Dr. habil. Schmauch in Göttingen eine Arbeitstagung ab, die durch einen Besuch in dem auch für die ermländische Geschichtsforschung sehr ergiebigen Staatlichen Archivlager ihre besondere Note erhielt. Auf der Tagung selbst referierten die Vereinsmitglieder Westphal über neue Funde zur Lebensgeschichte der Mystikerin Dorothea von Montau, Dr. Rohwerder über die Jesuitenresidenz in Deutsch Krone, Dr. Triller über eine Reise in die alte Heimat, Juhnke über Eichendorff und Altpreußen und Rosenberg über das deutsche katholische Kirchenlied in Ermland. Die nächste Tagung des Vereins ist für Anfang August in Aachen in Aussicht genommen. — Dr. Max Rohwerder war früher Direktor des Deutsch Kroner Staatl. Gymnasiums (später Hermann-Löns-Schule), das bekanntlich aus einem einstigen Jesuiten-Kolleg hervorging.

Wer Schneidemühl früher verwaltete

Erinnerungen an die Stadtverwaltung der Grenzmark-Hauptstadt — Schon viele Namenslücken

Seit der Übernahme der Patenschaft für unsere Heimatstadt Schneidemühl durch die Stadt Cuxhaven im 8. 9. 1957 und dem Zusammentreffen der vielen ehemaligen Schneidemühler Bürger an diesem denkwürdigen Tage ist das Interesse für die Belange der Stadt wieder stärker in den Vordergrund getreten.

Leider war von den früher leitenden Persönlichkeiten der Stadtverwaltung keiner bei den Feierlichkeiten anwesend — die meisten deckt leider schon der grüne Rasen —, doch werden sie nicht vergessen sein. Alle haben sich mit ganzer Kraft für den Aufbau und das Wirtschaftsleben der Stadt eingesetzt.

Über die Bedeutung der einstigen Provinzialhauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen ist im „Heimatbrief“ schon wiederholt berichtet worden. Es erscheint mir gerechtfertigt, im nachfolgenden die Namen der Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte und leitenden Bürobeamten aufzuführen, die besonders den älteren Schneidemühlern bekannt sein werden. Beim Lesen der Namen werden gewiß alte Erinnerungen auftauchen, das Rathaus wird mit seinen Diensträumen am Neuen Markt wieder näherücken und Vergangenes wird lebendig. Das Ziel aller Verwaltungsarbeit war die Verwirklichung des Gemeinwohls und des Gesamtinteresses der Bürgerschaft.

Große Aufgaben waren zu bewältigen, denn die einstige Kreisstadt mit 25 000 Einwohnern wuchs nach der Grenzziehung und Abtretung der Gebiete an Polen im Jahre 1920 rapide an und stieg bis 1944 nach Aufnahme der Umquartierten aus Bochum und Umgebung auf 56 000.

Es ist eine liebenswürdige und im schönsten Sinne des Wortes menschliche Gewohnheit, nach Vollendung gewisser Zeitabschnitte besinnliche Rückschau zu halten und den Weg zurückzugehen, den man genommen hat. Cuxhaven war ein Meilenstein in der Geschichte der einst so blühenden Provinzialhauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen, die nun zerstört am Boden liegt und aus tausend Wunden blutet.

Leitende Persönlichkeiten

Oberbürgermeister: 1902—1928 Dr. Krause † 1935; 1929 bis 1933 Schroeder; 1934—1938 Stöhr † 1938; 1939—1940 Rogausch; 1941—1943 Dr. Schmidt † 1945; 1944—1945 Dr. Mocka † 1955.

Bürgermeister: Reichardt † 1949; Schroeter; Ernst † 1945.

Stadträte, besoldet: Hildt, Stadtbaurat; Hove, Stadtbaurat; Scherel, Stadtförstrat; Gené, Stadtförstrat; Martin, Stadtkämmerer; Dr. Doese, Stadtkämmerer; Dr. Haupt, Steuerverwaltung; Roman u. Schwob, Wohlfahrtsamt; Dr. Bahre, Dr. Hagemann, Winkler, Assessoren; unbesoldet: Beeskow, Philipp, Toron, Rösler, Schwarz, Esch, Panknin, Bottke, Zahn, Hoffmann, Dr. Lipecki.

Stadtverordnetenvorsteher: Prof. Gossow.

Hauptverwaltung und Personalamt: Breimann, Ron-sieck, Briesemeister, Wegner, Zimmermann.

Polizeiverwaltung: Brach, Abendroth.

Stadtbauamt: Rose, Dupke, Weisbach, Bulgrin, Vogt, Bast, Ziegler, Josche, Kick.

Schulverwaltung: Zech, Büttner, Koebnick.

Steueramt: Schmidt.

Finanzverwaltung: Jander.

Stadthauptkasse: Knoblauch, Bloch, Hiller, Lawrenz.

Stadtparkasse: Klaffke, Löffler, Surau, Steinke, Gossing.

Rechnungsprüfungsamt: Geisler, Lenz.

Versicherungsamt: Baldeweg.

Standesamt: Krähan, Dietrich.

Wohlfahrtsamt: Wylegalla, Suckow † 1956.

Krankenhaus: Dr. de Capanema, Dr. Neumann, Dr. Jenrich.

Wirtschaftsamt: Ronsieck.

Forstamt: Niedrig, Wichlow, Gottwald, Bahr.

Grundstücksamt: Schummel, Hinze.

Fuhrpark: Müller.

Kraftwagenamt: Dipl.-Ing. Belling, Kneller.

Gartenamt: Andresen †.

Schlachthof: Dr. Klawitter.

Pumpstation: Kramann.

Feuerwehr: Kühn, Noelle.

Verkehrsamt: Ruhloff.

Licht-, Kraft- und Wasserwerke: Rau, Wünsche, Trostorf, Schnabel.

A. Westphal

In Schneidemühl verblieben

Deutsche, die sehnsüchtig der Aussiedlung harren — Eine Namensliste

Noch immer gibt es eine Reihe deutscher Einzelpersonen und ganze Familien, die in unserer Heimatstadt Schneidemühl unter den Polen leben müssen und sehnsüchtig des Tages harren, da auch für sie die bittere Stunde des Abschieds von der geliebten Heimat die Wiedervereinigung mit den Lieben im Westen ermöglicht. Zwar ist die Zeit der größten Schikane, wie wir aus den Berichten unserer Landsleute wissen, vorbei.

Heute wollen wir darum mit der Veröffentlichung der Namen beginnen, die uns aus Leserkreisen zugegangen sind und noch heute in Schneidemühl leben.



Schneidemühl Unser Bild zeigt die beiden Rathäuser auf der Westseite des Marktplatzes, die mit ihren Hinterhäusern den größten Teil der Stadtverwaltung beherbergten. Der dringende Rathausneubau wurde immer wieder zurückgestellt.

Vom DRK erhielten wir folgende Namen: Wanda Stolzenwald; Margarete Boetzel; Agnes Erdmann, Helene Martin; Wanda Foltz; Johann Gorka; Kasimir Mazajczyk; Ernst Kachur; Karl Patzer; Johanna Pawlowska; Hannelore Bleck (Bladowska); Maria Smikalla; Konrad Mackowski; Anton Piechotta; Frieda Pischke; Ewald Ludzuwei; Anna Schur; Gerhard Leopold Twirdy; Stanislaus Masgai und Prakseda Smigelski, deren Anschriften vorliegen.

Unser Hfd. Pegel ergänzt: Ernst Jungerberg (28 Jahre) und Fr. Gertrud (26 Jahre); J. arbeitet in der früheren Maschinenfabrik Gruse, Frau J. in der Eisenbahnwerkstatt (wohnten früher in Bergenhorst); Helmut Jungerberg (27 Jahre), Schlosser, arbeitet in Hasenberg in der Kiesgrube. Da er Deutscher ist und bleiben wird, mußte er 2 Jahre als Soldat mit der Schippe in der Kohlengrube arbeiten (früher Bergenhorst); Johann Sabeth (69 Jahre), arbeitet an der Straßenreinigung (früher Bismarckstr. 26); Fam. Martin (geb. Masgai, 24 Jahre, mit 2 Kindern) wohnt Eichbergerstraße. Martin arbeitet in der Eisenbahnwerkstatt als Schlosser und blieb als Soldat in Schneidemühl. Er stammt aus dem Rheinland. Seine Frau war in der Hanffabrik tätig und verlor durch einen Unfall an der Maschine den rechten Fuß bis zur Ferse; Fam. Masgai wohnt bei den Kindern. Hfd. Masgai selbst, in den 60er Jahren, arbeitet als Kutscher in der Hanffabrik; Fam. Lutzieweit und Fr., geb. Moldenhauer, mit zwei Kindern, Hfd. L. (40 Jahre) arbeitet als Zimmermann bei einer Baufirma und blieb auch als Soldat (Rheinländer) dort; August Schipkowski und Frau mit 4 Kindern (35 Jahre) arbeitet in der Ziegelei, wohnt jetzt in Elisenau und blieb als Soldat (Memelländer) dort; Fr. Giese und 5 Kinder wohnt jetzt Eichbergerweg und arbeitet im Kindergarten; Fam. Gemerek (80 Jahre) und Fr. Kädig, geb. Gemerek, früher Bismarckstraße 24, heute Elisenau; Fam. Frieske (Eisenbahnbeamter), ungefähr 50 Jahre alt, arbeitet als Schlosser bei einer Baufirma, Gertrud, die Tochter (24 Jahre) arbeitet in der Druckerei, sie wohnen in Koschütz, früher Plöttkerstraße; Fam. Kolerth mit 2 Kindern, ungefähr 36 Jahre, wohnen in der Karlsbergmulde. K. arbeitet als Bäcker; Frau Schneider, ungefähr in den Sechzigern, wohnt in Elisenau und arbeitet als Reinemachefrau. „Alle diese Menschen und noch viele andere, die mir unbekannt sind, warten sehnsüchtig auf die Ausreise nach Deutschland“, schreibt unser Spätheimkehrer.

Hfd. Sasse, Itzehoe, der ebenfalls erst im Frühjahr 1957 Schneidemühl verlassen konnte, ergänzt diese Angaben mit folgenden Namen: Franz Lasch, M. Baron, J. Kujawski,

H. Maslonka, Frau Kerl, Frau Brezinski, Schuhmacher Patzer, Familie Pietrowski. Dazu wurden uns von anderer Seite noch folgende Namen genannt: Frau Gertrud Venzke (Kriegerwitwe mit 2 Kindern) und Frau Anna Krüger.

Wer von unsern Spätaussiedlern ergänzt die Namen und kann Angaben zu den einzelnen Personen machen? Schreibt bitte an Ldm. Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21.

Wie Schneidemühl einst war

Zu unserem Artikel „Wie Schneidemühl einst war“ sandte uns Hfd. Paul Dreier, Wolfenbüttel, folgende Ergänzung:

„Das Denkmal von Kaiser Wilhelm ist 1902 oder 1903 eingeweiht worden. Ich kann mich persönlich entsinnen, daß ich bei der Einweihung auf den Schultern eines Herrn anwesend war, evtl. sogar auf den Schultern von Ernst Kliegel.

Das Ehrenmal bei der Sakristei der Kirche ist nicht 1815 errichtet worden. Damals stand die Stadtkirche noch nicht, sondern erst zur 50. Gedenkfeier der Befreiungskriege 1865. Als Kinder haben wir uns lange gewundert, warum die Zahl 1815 darauf stand und außerdem die Zahl 1865. Letztere weist auf die Errichtung hin. Daß das Denkmal 1915 geschmückt war und eine Ehrenwache hatte, vermag ich nicht zu sagen. Das kann möglich sein.

Es trifft zu, daß der Erbauer des Gerichtsgefängnisses auch der erste Insasse war, wie mein Vater oft erzählte.

Der Turm der Stadtkirche, etwa 1861 erbaut, ist zum großen Teil eine Stiftung von Tischlermeister Holtz, dem Vater des Tischlermeisters Hermann Holtz (Sargholtz, genannt Blaukopf).“

Lichtbildreihe über Schneidemühl

Die in Cuxhaven erstmalig gezeigte Dias-Reihe „Schneidemühl einst und jetzt“ fand nacheinander in Hamburg, Bremen und Kiel am 12., 18. und 25. Januar das gleich starke Echo. Immer wieder erschütterten die Bilder von dem heutigen Schneidemühl mit den Ruinen und dem Trümmerschutt die vielen Landsleute, die zumeist zum ersten Male das vertraute Bild der alten Heimatstadt wiedersahen.

Die in Kiel mit dem Bildbericht verbundene Jahreshauptversammlung der Grenzmarkgruppe brachte einstimmig fast die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes in der Besetzung: 1. Vorsitzender: Hfd. Kryz; Vertreter Hfd. Strey; 1. Schriftführer: Hfd. Süßenbach; Vertreter: Hfd. Fr. Sawall; 1. Kassierer: Hfd. Krajewski; Vertreter: Hfd. Dessau; die einzelnen Heimatkreise werden von den Ldm. Strey (Schneidemühl), Glade (Dt. Krone), Beyer (Netzekreis) und Liepelt (Schlochau und Flatow) betreut. Als Kassenprüfer wurden die Hfd. Herrmann und Handke gewählt.

Freudig begrüßt wurden die ersten Schneidemühler Stadtpläne, die zum Preise von 2,— DM von Kiel bezogen werden können. Für die Erstellung der Pläne im Format Din A 2 zeichnet Vermessungsrat Stauske verantwortlich. Zum Schluß gab Hfd. Kryz als Termin für das nächste Kieler Treffen den Konzertabend von Hfd. Kallies im März bekannt. Für das abgesetzte Kappenfest wird ein Frühlingfest durchgeführt.

Liebe Heimatfreunde vom Flügelrad!

Unter dem Zeichen des Flügelrades sollt Ihr künftig die Berichte für uns finden. Manche Kollegen haben sich schon oft auf ihren Dienstfahrten oder durch Zufall getroffen, aber vielen fehlt noch jede Verbindung. Mit mehr als 20 Kollegen bin ich während meiner Tätigkeit als Aufsichtsbeamter auf dem Personenbahnhof in Neuß a. Rh. in Berührung gekommen. Gleich fängt es meistens an: „Weißt Du, wo der jetzt ist?“ Und dieses „Weißt Du, wo...?“ wollen wir durch unsere Ecke im „Heimatbrief“ beantworten. Voraussetzung dafür ist, daß jede Schneidemühler Eisenbahnerfamilie unseren „Heimatbrief“ liest.

Nun zu unserem großen Schneidemühler Eisenbahner-Treffen. Cuxhaven fällt in diesem Jahre aus. So können wir uns für 1958 eine Stadt wählen, die zentraler liegt und leichter zu erreichen ist. Pfingsten steigt in Kassel das Zehnjahrestreffen der PL, verbunden mit einem Schneidemühler Treffen. Der Ort liegt günstig, wenn uns die räumlichen Möglichkeiten geboten werden. Auch Köln und Frankfurt kämen in Frage. Ich bitte alle Berufskameraden um Stellungnahme und um Mitarbeit; denn allein kann ich die organisatorischen Vorbereitungen von hier aus nicht treffen.

Einer, der mir seine Mitarbeit versprach, ist leider nicht mehr unter uns. Am 14. Dezember 1957 verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren der Bb.-Amtmann a. D. Hugo Rutkowski, früherer Dienststellenleiter der BM. I Schneidemühl; er war erst vor einem halben Jahr in den Ruhestand getreten. In Reuschenberg bei Neuß hatte er sich ein schönes Häuschen gebaut.

Euer Otto Krüger,
Holzbüttgen b. Neuß, Königsberger Str. 6

Schritte durch die Nacht

Weh dem, der keine Heimat hat,
der wandern muß, schon müd' und matt
durch regennasse Gassen.

Heulend fährt um Straßenecken
wilder Sturm durch Strauch und Hecken,
holt das letzte Blatt vom Baum.

Einsam irrend durch die Nächte
fremder Städte, ohne Rechte,
ward des Heimatlosen Los.

Nirgends winkt ihm traute Bleibe,
Lichtschein einer Fensterscheibe —
und kein Herz, das wartend hofft!

Brüder, unbeschwert von Sorgen,
Schwestern, die ihr still geborgen,
denkt der Schritte durch die Nacht!

Morgen geht vielleicht ein anderer,
und du selber bist der Wand'rer
Ahasver durch Nacht und Wind...

Else Bergmann, Schneidemühl,
Posener Straße 1

Nach den schicksalsschweren Tagen des Jahres 1945 entstand dieses Gedicht. Die Verfasserin, die durch über zwanzigjährige Tätigkeit als Schreibmaschinen-Übungsleiterin in Schneidemühls Stenografenkreisen bekannt war, blieb als einzige Überlebende der Familie zurück. Ihre Schwester, die Stenografielehrerin Elisabeth Bergmann, die 31 Jahre bei der Masch.-Fabrik Gruse als Buchhalterin tätig war, schloß im Mai 1951 die Augen und die leidgeprüfte Mutter mit 89 Jahren im Oktober 1956.

Aufruf zu einem Treffen d. Abiturientenlehrg. 1933

Der Abiturientenjahrgang 1933 des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums zu Schneidemühl plant, anlässlich des fünfundzwanzigsten Jahrestages seiner Schulentlassung am 1. März 1958 eine Wiedersehensfeier in Cuxhaven, der Patenstadt Schneidemühls, abzuhalten. Die Feier soll in der Aula des dortigen Gymnasiums für Jungen zusammen mit den Abiturienten des gleichen Jahrgangs dieser Schule durchgeführt werden und wird voraussichtlich gegen 10.30 Uhr oder gegen 11.00 Uhr stattfinden. Abends folgt ein gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Es ist in Cuxhaven seit mehreren Jahren üblich, daß sich die ehemaligen Schüler der Höheren Staatsschule (Gymnasium und Oberrealschule), die vor 25 und vor 50 Jahren die Schule verließen, an einem Tage im März zu einem Wiedersehen treffen. Abends findet dann das traditionelle Wintervergnügen des Vereins ehemaliger Schüler statt. Der Verein hat sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, die Schneidemühler Gymnasiasten und Oberrealschüler in diese Veranstaltungen einzubeziehen. Und die Gymnasiasten hoffen, daß dieser ersten Wiedersehensfeier in jedem Jahre eine solche des betreffenden Jahrgangs folgen wird, so daß sich auch für unsere Schneidemühler höheren Schulen eine solche Tradition entwickelt. Die Gymnasiasten möchten gern ihre Konabiturienten von der Oberrealschule bitten, sich ihnen anzuschließen. Da ihnen aber keine Anschrift von Klassenangehörigen dieses Jahrgangs bekannt ist, ergeht hiermit der Aufruf zur Teilnahme. Alle, die kommen wollen und können, werden gebeten, ihre Teilnahme möglichst frühzeitig, am besten schon sogleich, bei Dr. A. Weckwerth, Cuxhaven, Abendrothstr. 10, anzumelden, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können.

Der Abiturientenjahrgang 1933 würde sich freuen, wenn auch Angehörige anderer Jahrgänge erscheinen würden.

Von den Gymnasiasten sind die Anschriften folgender Klassenkameraden nicht bekannt: Willi Gutkowski, Paul Mallach, Willi Struck, Kuno Wilke. Diese werden gebeten, sich umgehend zu melden, wenn sie diesen Aufruf lesen.

Schneidemühler trafen sich in Hamburg

Die Vereinigung der Landsleute aus Schneidemühl und Umgebung kam am Sonntag, dem 12. Januar, zu einem Heimattreffen im Hotel „Stadt Pinneberg“ in Altona zusammen. Das Treffen war außerordentlich stark besucht, und der Vorsitzende Ldm. Kühnel konnte eine ganze Reihe neuer Landsleute begrüßen, die in die Vereinigung aufgenommen wurden. Ldm. Gill berichtete eingehend über das Cuxhavener Patenschaftstreffen, das allen die beiden unvergeßlichen Tage noch einmal in Erinnerung rief. Im Mittelpunkt des Treffens stand der Film „Schneidemühl — einst und jetzt“, der bereits den Besuchern in Cuxhaven gezeigt wurde. Noch einmal zeigte sich die alte Heimat in sehr klaren Bildern, wie wir sie alle noch in guter Erinnerung haben. Aber die Aufnahmen aus dem Vorjahre ließen das ganze Grauen und die Zerstörung erkennen, die unsere Heimatstadt über sich ergehen lassen mußte.

Ein gemütliches Beisammensein ließ die Landsleute noch einige Stunden in froher Stimmung verweilen.

Wie Deutsch Krone vor 60 Jahren war

Es wurde „Stadt der Schulen“ — Der Beamten-Wohnungs-
bauverein gegründet

Vor 60 Jahren war Deutsch Krone ein Städtchen von etwa 6000 Einwohnern. Die Bevölkerung bestand hauptsächlich aus Ackerbürgern, die zum großen Teil auf ihren Ländereien außerhalb der Stadt auf ihren eigenen Höfen saßen, Handwerkern und Kaufleuten, es war ein gemütliches, geruhames Leben unter der Bevölkerung. Das Bestreben des damaligen sehr rührigen Bürgermeisters Müller war es — da es ihm nicht gelungen war, Industrie nach dem Osten zu bekommen —, aus Deutsch Krone eine Stadt der Schulen und Behörden zu machen. Das Gymnasium und die Baugewerkschule bestanden bereits. Im Jahre 1887 wurde die katholische Präparandenanstalt eröffnet, und im Jahre 1900 erfolgte die Errichtung des Katholischen Lehrerseminars, welches im Jahre 1925 in eine Oberschule für Mädchen umgewandelt worden ist.

In den Jahren 1902 bis 1905 ist die Zentralschule erbaut. 1926 wurde die Landwirtschaftl. Schule eingeweiht und 1936 ein Staatl. Lyzeum errichtet. 1913 begannen die Kasernenbauten. Auch verschiedene Behörden, wie die Reichsbanknebenstelle, Eichamt usw. kamen nach Deutsch Krone.

Naturgemäß mußte auch für die Unterbringung der vielen zuziehenden Lehrer- und Beamtenfamilien gesorgt werden. Es begann eine rege Wohnungsbautätigkeit. Trotzdem konnten die Beamten erst nach Jahren ihre Familien nachholen. Diesen Übelstand hatte der nach Deutsch Krone versetzte Kreissekretär Salzweid — heute würde er Amtmann heißen — erkannt und gründete im Jahre 1905 den Beamten-Wohnungsbau-Verein, der für Deutsch Krone segensreich gearbeitet hat. So wurden im Laufe der Jahre in der Jastrower Straße 2 dreistöckige Wohnhäuser, in der Hindenburgstraße 29 und Widukindstraße mehrere Häuserblocks, im Seeblick gegenüber der Zentralschule 2 Häuser, und in der Hindenburgstraße an der linken Seite, zwischen Kaufmann Noetzel und der Gärtnerei Dinger, mehrere Häuserblocks, die den Namen „Lindenhof“ erhielten, gebaut. Dieser Name entstand dadurch, daß die Häuser weitab von der Straße

gebaut wurden, und der große Vorplatz mit Grünanlagen und die Gehwege mit Lindenbäumen bepflanzt wurden.

In allen diesen Häusern wohnten nur Mitglieder. Jeder Beamte konnte Mitglied werden, der den Geschäftsanteil mit 300 R., Mark einzahlte. Bei Vergebung von frei gewordenen Wohnungen entschied das Los. Der letzte Vorsitzende war der Justizobersekretär Richard N e n n, jetzt in (24b) Eddelak i. Süderdithmarschen, Norderstr. 15, wohnhaft. Auch unser Heimatfreund Ernst Ewert, jetzt (21a) Warburg, Bahnhofstraße 28, gehörte zu den Mitbegründern des Vereins und wohnte 18 volle Jahre im Beamtenhaus an der Jastrower Straße.

— er —



Deutsch Krone Der Lindenhof, Hindenburgstraße 10-14, Winter 1943

Heitere Ecke

Das „Pech“ des Brotfahrers

Ein Jugenderlebnis aus Dt. Krone — „Lehrjahre
sind keine Herrenjahre!“

Unser heute 75jähriger Ldm. Paul Degler aus Stabitz, der seit über 50 Jahren in Hannover-Döhren, Wollweg 15, wohnt, sandte uns nachstehenden Bericht aus seiner Deutsch Kroner Lehrzeit, der das Sprichwort bewahrheitet, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind. Er schreibt u. a.:

Es war um die Jahrhundertwende, als ich gerade 17 Jahre alt war, daß mich meine Mutter von Stabitz zu einem Hotelbesitzer W. in Dt. Krone in die Lehre gab. Zum Betrieb gehörte auch eine Bäckerei mit 2 Gesellen, und dazu etwas Ackerland. Ich selbst hatte von vornherein meine Beschäftigung mit dem vorhandenen Pferd. Es wurde nämlich im Winter mit dem Bäckerwagen zweimal wöchentlich Brot über Land gefahren, und zwar in die naheliegenden Orte der Richtung Rosenfelde. Wenn ich abends zwischen 8 und 9 Uhr nach Dt. Krone zurückkam, gab mir die Bäckerfrau 2 Scheiben Brot, was für meinen großen Magen viel zu wenig war. Aber bald belehrten mich die beiden Bäckergesellen, daß man diese schmale Kost von sich aus ändern könne. Es befand sich nämlich unter meinem Kutscherbock ein Versteck, in dem immer genügend Vorrat war, so daß ich mich schadlos halten konnte. So hatte ich, wenn morgens zum Kaffeetrinken gerufen wurde, meine ersten Brötchen schon längst verdrückt.

An eine Tour mit dem Brotwagen bei über 20° Kälte muß ich immer zurückdenken. Es war auf der Rückfahrt von Rosenfelde, und ich hatte mich fest in meinen dicken Schafpelz eingewickelt und die Leine um die Arme geschlagen, um schließlich ganz sanft einzunicken. Das Pferd, das sonst unsere Tour genau kannte, war zu früh in die Hauptstraße eingebogen, so daß der Wagen ins Rutschen kam und im Chausseegraben versank. Dem Pferd und dem mich immer begleitenden Hund passierte dabei nichts, ich selbst aber stürzte in den tiefen Schnee und mit mir ein paar Brote.

Um wieder flott zu werden, mußte ich das ganze Gefährt auseinandernehmen, und ich hatte alle Mühe, bis ich erst einmal den Vorderwagen mit dem Gaul wieder auf der Straße hatte. Dann kam die Quälerei mit dem Hinterteil an die Reihe. Bei dieser Arbeit war es schließlich 11 Uhr abends geworden. Ich wickelte mich wieder in den Mantel ein und schlief wieder den Schlaf des Gerechten. Das Pferd

lief ganz von selbst zum heimatlichen Hof und blieb am Tor-
eingang stehen. Erst der gerade vorübergehende Nach-
wächter rüttelte mich aus meinen Träumen. Hilfsbereit
zog der Hüter der Ordnung die Nachtglocke, bis schließlich
ein Geselle herunterkam und mir das Tor öffnete. Ich legte
mich vorsichtshalber gemeinsam mit dem Pferd im Stall
schlafen.

Am anderen Morgen begann gleich ein großes Ver-
hör, zuerst mit der Frau, wo ich gestern so lange geblieben
sei, und schließlich auch mit dem Meister selber. Es war eine
erregte Auseinandersetzung, bei der er mich schließlich auch
prügeln wollte. Ich konnte ihm aber entweichen, im
Laufe des Tages suchte ich mir Sack und Pack zusammen
und zog einfach wieder in Richtung Stabitz davon. Das war
das Ende meiner Lehrzeit in Dt. Krone.

Nachdem der Winter vorüber war, meldete ich mich zu
landwirtschaftlicher Arbeit nach Tiefenwiesen bei Hannover.
Später kam ich dann auf das Rittergut Burgwerben bei
Weissenfels (Saale) und von 1909 bis 1912 auf das Klostersgut
Süplingenburg. Im Herbst 1912 siedelte ich nach Hannover
über, wo ich noch heute meinen Wohnsitz habe.

Zu diesem Jugenderlebnis schreibt uns ein alter Dt. Kroner:

Die Bäckerei W. wurde zunächst in der Schierstraße im
eigenen Haus betrieben, bis dies Grundstück an den Händler
Max Fürst verkauft wurde. Dafür kaufte sich dann der
Bäckermeister das frühere „Dörfer Hotel“ neben der
Konditorei Schmidt in der Königstraße. In diesem Haus war
ehedem schon die Bäckerei Pöppel betrieben worden. Der
neue Inhaber baute nun das Geschäft weiter aus und richtete
vor allem einen Verkaufs- und Schankraum ein.

Nach dem Tode des Inhabers führte die Witwe den Betrieb
weiter, hatte also mit dem Bäckerladen und der Schenke
viel zu tun. Sie war ob ihrer Fröhlichkeit besonders bei den
„Baugewerkern“ sehr beliebt. Da sie aber öfter
hinter der Theke ein Nickerchen machte, nützten dies die
bösen Buben aus. Wenn sie dann erwachte, waren gar manch-
mal das Bier alle und auch die Schnapsflaschen leer.
Zumal ein Altgeselle der Bäckerei in die eigene Tasche wirt-
schaftete, wurde später das Geschäft eingestellt. Eine Dro-
gerie richtete sich nun hier ein, und außerdem wurde ein
Gemüseladen aufgemacht, der noch bis zur Räumung bestand.

Schneidemühler Originale von einst

Maxe, Fritze und Leo — Heiteres aus der alten Ostheimat

Ein Original, das durch sein bloßes Erscheinen — vor allem die Burschen — zur Hänselei reizte, war Leo L. Der alleinige Ruf „Leo“, oft von vier oder fünf Seiten oder im Chorus gesprochen, brachte ihn in Harnisch. Was nützte es, wenn er eine Schimpfkannonade nach der anderen vom Stapel ließ und zur Bekräftigung derselben mit seinem Knotenstock in der Luft herumfuchtete, das reizte die Burschen nur umso mehr und verstärkte ihren Widerstand, während Leo — heftig gestikulierend — zum Gaudium seiner Umgebung immer mehr ins Grotteske hineinwuchs. Leo war auch Stammgast im Café N., versuchte oft durch freiwillige Übernahme der Zeche seine männliche Note als Kavalier zu unterstreichen und die Gunst seiner Tischnachbarin zu gewinnen. Es waren jedoch vergebliche Mühen, die von vornherein keine Aussicht auf Erfolg hatten.

Das verkannte Kind

Fritze R. als drittes Kleeblatt erinnerte in pyknischer Figur an die kleinen Stehauf-Männchen, die früher in den Jahrmärkten feilgeboten wurden. Putzig, wenn er auf einem Vehikel von Fahrrad, dessen Sattel unmittelbar auf dem hinteren Schutzblech saß, mit seinen kurzen und stämmigen Beinen, die gerade noch bis zur Pedale reichten, durch die Straßen godelte. Seine Liliput-Figur wirkte nicht minder komisch, doch verfügte Fritze über muskulöse Körperkräfte, weshalb niemand ihn zu hänseln wagte. Einst hat er in einem Lokal den Ordnungsdienst versehen und störende Gäste mit kühnem Schwung ins Freie befördert.

Im Rahmen der heiteren Bilder der Erinnerungen an unsere Heimat stehen neben vielen Erlebnissen nicht zuletzt die Originale, jene stadtbekanntesten Gestalten und Figuren, die eben ihrer Originalität wegen lokale Popularität besaßen. Aus dem Reigen alter Schneidemühler Originale, die in heiteren Episoden auf ihre Art eine Rolle spielten, seien hier einige ins Blickfeld gestellt.

Die verbeulte Schirmmütze tief aufs rechte Ohr gedrückt, einen Glimmstengel in der Mundecke, die eine Schulter etwas hochgereckt und die illustrierte-Mappe unterm Arm, diese etwas schräge Figur, deren Konturen einem verschobenen Rechteck glichen, gehörte Maxe. Unverdrossen bei Wind und Regen machte er seine Touren durch die Straßen der Stadt, „graste“ die verschiedenen Lokale ab und wußte dort zu bestimmten Zeiten seine Stammkunden zu treffen. In seiner dreisten und burschikosen Art verschaffte er sich überall Zutritt, wurde auch geduldet und mußte ab und zu eine derbe Lektion über sich ergehen lassen, doch Maxens dickes Fell vertrug eine gehörige Portion. Lokale mit gehobenem Milieu vermied Maxe peinlichst mit dem Glimmstengel zu betreten, den er dann diskret verbarg oder hinter der Türklinke ablegte. Einst hatte man ihm einen Streich gespielt und das Mundende seines Stummels mit Senf beschmiert. Bald nach 1933 verschwand Maxe aus dem Stadtgebiet, nachdem er unfreiwillig eine Prozedur über sich hat ergehen lassen müssen. Vielleicht weiß ein Landsmann noch etwas über sein weiteres Schicksal.

Einen tollen Streich spielte Fritze an einem Sommerabend bei einem Stadtpark-Bummel in der Rolle des kleinen „Bubi“ mit Latz und Schnuller, der weinend nach seiner Mutti rief und hilflos nach allen Seiten Umschau hielt, wobei ihm seine Zwerggestalt gut zustatten kam. Sein Trick glückte, einige promeniierende Gäste der reiferen weiblichen Jugend fielen darauf herein und wollten helfend eingreifen, wobei es — nach Entlarvung des kleinen Schwindels — zu ergötzlichen und komischen Szenen kam.

Fritze landete schließlich im Hafen der Ehe, doch seine Auserkorene überragte ihn um mehr als einen halben Meter. Kein Wunder, daß er nun unter dem Pantoffel stand. Eines Tages hatte er über den Durst getrunken und watschelte in der Dämmerung mit starker Schlagseite im Zick-Zack-Kurs die Bromberger Straße hoch. In diesem Zustand traf ihn — der Zufall wollte es — seine bessere Eehälfte, die sofort in Aktion trat. Hageldicht prasselten die Schirmhiebe auf Fritzens verlängertem Rücken nieder, der nun am Boden lag und sich willenlos seinem traurigen Schicksal ergab. Eine ältere vorüberschreitende — anscheinend etwas kurzsichtige — Dame, die die wahre Situation verkannte und hier eine Kindesmißhandlung vermutete, wollte mit mahnenden Worten Einhalt gebieten. Doch schroff entgegnete ihr die strafende und äußerst erregte Amazone: „Das Kind ist besoffen!“ Kopfschüttelnd verließ die alte Dame den Schauplatz des tragikomischen Geschehens, sie hatte die verzwickte Lage nun erst recht nicht begriffen.

Mit dieser Betrachtung ist die Reihe der heimatlichen Originale noch keineswegs erschöpft. In guter Erinnerung ist auch noch „August mit der kalten Hand“, der mit seiner Drehorgel durch die Straßen zog, während seine Eehälfte im Kauderwelsch das Kassieren besorgte. Als vor der Motorisierung durch Omnibusse und Taxen die Droschkenkutscher mit ihren „Hafermotoren“ auf dem Neuen Markt noch eine mehr oder weniger berechnete Existenz hatten, fiel ein Kollege ihres Faches besonders aus dem Rahmen. Mit seinem beträchtlichen Riechorgan von Format, das in allen Regenbogenfarben schimmerte, war er eine Zille-Karikatur, wie sie im Buche steht.

Mit allen lokalen Ereignissen und Histörchen stets bestens vertraut, so kennen wir Konrektor R., der oft die Redaktionen der Zeitungen aufsuchte und immer etwas Neues oder auch zu kritisieren wußte. Kopfnickend und mit einem derben Knotenstock bewaffnet pilgerte er durch die Straßen der Stadt, und es entging seinem schulmeisterlichen Auge kein Ereignis, das er nicht mit sarkastischer Kritik zu registrieren wußte.

Wie ein verblässer Schimmer haften die heiteren Geschehnisse, in deren Mittelpunkt jene Figuren und Gestalten standen, im Gedächtnis und die Erinnerung an sie zwingt uns nicht nur unwillkürlich ein Schmunzeln ab, sondern ruft mit ihren Bildern die unvergessene Heimat für ein paar Augenblicke in die Gegenwart zurück.

S. L.

JUGENDECKE

Hoffnungsvolle Parole

Ihr habt doch sicher schon alle gehört, unter welches Leitwort unsere Pommersche Landsmannschaft in diesem Jahr ihr großes Bundestreffen in Kassel stellen wird? Es lautet: **Freundschaft und Verständigung mit Polen!** In den Jahren vorher haben zwar schon andere Landsmannschaften in ihren Leitworten eine Verständigungsbereitschaft mit dem polnischen Volk erkennen lassen, doch der PLM gebührt das Verdienst, mit nicht geringem Mut in einer wichtigen Parole erstmals von Freundschaft mit einem Volk unseres Nachbarostens zu sprechen. Überlegt einmal, von welcher Tragweite eine solche Parole in einer Zeit sein kann, in dem auch dem Westen der Vorwurf nicht erspart bleiben kann, sein gut Teil zur allgemeinen Verhärtung der Fronten beigetragen zu haben. In diesem Westen erhebt eine Gruppe ihre Stimme und verkündet eine Parole, die vom Durchbruch humaner und toleranter Gedanken zeugt. Meint Ihr nicht auch, daß wir diese Gedanken als Silberstreif am sonst reichlich düsteren Himmel der Politik ansehen dürfen?

Bei dem Fern-Quiz in der vorletzten Nummer habt Ihr mir eine wichtige Lehre erteilt, nämlich die, es Euch nicht so schwer zu machen. Der geringen Zahl der Einsendungen, die dann noch erhebliche Fehler aufwiesen, mußte ich entnehmen, daß Ihr mit den Fragen nicht fertig geworden seid. Für die nächste Nummer verspreche ich Euch nun ein neues und leichteres Quiz.

Zählt nun einmal die Monate bis zum nächsten Jugendlager in Bad Essen. Jawohl, es sind gerade noch fünf! Ihr denkt doch sicherlich daran, Euch bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, für das Jugendlager anzumelden? Je früher das geschieht, desto weniger Arbeit haben wir mit den organisatorischen Vorbereitungen. Schreibt also bitte eine Karte an die oben angegebene Adresse, auf der Ihr angebt, an dem etwa zwischen dem 20. Juli und 8. August stattfindenden Jugendlager teilnehmen zu wollen. Wir sind schon kräftig dabei, alles schon jetzt so zu organisieren, daß Ihr schöne Ferientage in Bad Essen erleben könnt.

Damit grüßt Euch bis zum nächsten Mal Euer

Manfred Gallwitz

Mit dem „Fastnachtspieß“

Von Stettin bis Schneidemühl war es ein alter, bis in unsere Zeit überlieferter Kinderbrauch, am Fasten-Dienstag mit dem Fastnachtspieß von Haus zu Haus zu wandern. Dieser Spieß, ein langer zugespitzter Stock, trug mehrere Querhölzer, auf deren zugespitzten Enden man früher einmal Speckwurst und Kuchen aufspießte und heimtrug. Einer der gebräuchlichsten Verse, die hierbei von den Kindern bei ihrem Heischegang gesprochen wurden, sei in die Erinnerung zurückgerufen:

Fastelabend ist hier, / sechs Dreier zu Bier, / sechs Dreier zu Speck, / geh' gleich wieder weg. Da oben in der Firse, / da hängen drei Würste: / Die lange gib mir, / die kurze behalt dir, / schneid' weg, schneid' weg. Schneid' ein groß' Stück Speck. / ist Platz noch am Baum, schneid' nicht in den Daum', schneid' Speck, schneid' Speck.

„Stadt am Tor zur Welt“

„Cuxhaven — Stadt am Tor zur Welt“ lautet die Überschrift eines Bildbandes, den die Stadt anlässlich ihres 50jährigen Bestehens herausgegeben hat und der im Buchhandel (Verlag Oliva-Cuxhaven) für 12,80 DM zu erhalten ist. Das illustrierte Werk soll, wie es im Vorwort heißt, zeigen, „wie diese junge Stadt heute aussieht, wovon sie lebt, woraus sie besteht, wohin ihre Entwicklung führt.“

In knappen 22 Seiten hat Hans Jakob Hein diese ihm gestellte Aufgabe bestens gelöst. Man liest sich fest, wenn er in seinem geschichtlichen Abriss über die „Stadt mit Zukunft“ plaudert, den Leser mit der „Ernte ohne Saat“ in der Hochseefischerei und ihren Verarbeitungsstätten vertraut macht oder ihm mit den unvergeßlichen Eindrücken an den Landungsbrücken von einer Deichwanderung, einer Wattwanderung, Wagen- oder Dampferfahrt nach der Insel Neuwerk oder gar nach Helgoland das vielseitige Bild dieser entwicklungsfreudigen Stadt vor Augen führt, die heute zu den führenden Nordseebädern Deutschlands zählt. Die stattliche Bildauswahl vertieft das Ganze und weckt Erinnerungen und Sehnsucht nach dem Vierklang von „Sonne — Seewind — Salzwasser — Schlick“, die unserer Patenstadt Cuxhaven ihr einmaliges Gepräge geben. Es ist ein schönes Geschenk auch für uns Patenkinder.



Die Hauptakteure des Cuxhavener Patenschaftstreffens und Schneidemühler Landsleute, von links nach rechts: Willi Wojahn, Bruno und Albert Strey (Vettern), sind alle drei Pädagogen; dazu half von der Patenstadt Stadtinspektor Wagner (Kurverwaltung) tatkräftig mit.

Wiederholung Cuxhaven erst 1959

100-Jahr-Feier der höh. Schulen — Schneidemühler Treffen auf Pommerntag in Kassel

Die Delegiertentagung der Schneidemühler am 19. Januar d. J. in Hamburg hat endgültige Klarheit für das Jahr 1958 gebracht. Wenn auch durch Entfernung und Kosten die Teilnehmerzahl beschränkt war, so lagen doch schriftliche Stellungnahmen zu den wichtigsten Punkten der Tagesordnung von fast allen Delegierten vor. Die Entscheidung, ob eine Wiederholung des Cuxhavener Treffens in diesem Jahre durchgeführt werden sollte, konnte nicht ohne Stellungnahme zum Zehnjahrestreffen der PL in Kassel und der Hundertjahrfeier von Gymnasium und Lyzeum in Berlin gefällt werden. Auch Ldm. Radtke von der Hauptgeschäftsführung der PL in Hamburg trug zum richtigen Abwägen des Für und Wider bei. Es kam zu folgendem Beschluß: Eine Wiederholung des Patenschaftstreffens in Cuxhaven findet 1958 nicht statt.

Die Delegierten treffen sich in Cuxhaven im September zu einer reinen Arbeitstagung, die mit den Vorarbeiten für das Bundestreffen 1959 beginnt und eine Patenschaftsübernahme der Cuxhavener Schulen für die gleichen Schultypen Schneidemühls 1959 vorbereitet.

Das Zehnjahrestreffen der PL in Kassel soll gleichzeitig das Schneidemühler Treffen 1958 sein. Die Hundertjahrfeier für Gymnasium und Lyzeum führt die Berliner Vereinigung „Ehemaliger“ durch. Noch vor der Beschlußfassung nahm Ldm. Radtke Stellung zum Druck des Berichtes von Dr. Stukowski: „Bis zum Schluß in Schneidemühl“, der bis zum Pfingsttreffen in Kassel in Buchform herauskommen soll. Als Verhandlungspartner für den Heimatkreis Schneidemühl, der als Verleger auftritt, gegenüber der PL wurde einstimmig der Tagungsleiter Hfd. Strey, Kiel, gewählt. Das Buch, das durch Bildeinlagen ergänzt wird, kann dann zum Preise von 2,— DM durch den Heimatkreis und die PL erworben werden. Für Kassel sollen auch 200 Exemplare der

in Versform gefaßten Erinnerungsschrift: „Kriegsende 1945 in Schneidemühl“ von Berufsschuldirektor Paul Böttcher herausgegeben werden.

In einem Arbeitskreis wurden dann noch Sozialaufgaben und Jugendfragen besprochen. Zum Aufbau der Heimatkartei forderte Hfd. Strey stärkste Mitarbeit der einzelnen Heimatgruppen und aller Delegierten durch Aufklärung und Anschriftensammlung mit „Steckbriefangaben“ zu den Einzelpersonen und den Familienangehörigen.

Landeshauptm. Dr. Caspari 70 Jahre Der erste Landeshauptmann der Grenzmark Posen-Westpreußen

Am 10. 2. 1958 beging Dr. Caspari seinen 70. Geburtstag. Durch Beschluß des Provinziallandtages vom 8. 8. 1922 wurde er zum 1. Landeshauptmann der durch das Preuß. Gesetz vom 21. 7. 1922 geschaffenen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen gewählt. Die neue Verwaltung hatte zunächst ihren Sitz in Gebäuden der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Meseritz-Obrawalde. Dr. Caspari widmete sich mit ganzer Kraft dem Aufbau der Verwaltung sowie der Fürsorge für die Bevölkerung der Grenzmark. So wurde die Landes-Heil- und Pflegeanstalt neben ihrer früheren Aufgabe als psychiatrische Abteilung jetzt auch Trägerin verschiedener Wohlfahrtseinrichtungen. Für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wurde der Hauptverwaltung die Hauptfürsorgestelle angegliedert. Auch wurde die Bearbeitung der Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft übernommen. Weiter war es Dr. Caspari zu verdanken, daß die Grenzmark eine eigene Landesversicherungsanstalt und eine eigene Feuerversicherungsanstalt (Feuersozietät) erhielt. Sein Interesse galt auch der Landwirtschaft und dem Wohnung- und Siedlungswesen (Landbank, Grenzmark-Siedlung, Wohnungsfürsorgegesellschaft „Heimstätte Grenzmark“). Auf dem Gebiet des Bank- und Kreditwesens wurden die Provinzialbank und die Stadtschaft geschaffen. Von anderen Instituten seien hier noch das Landestheater und das Landesmuseum zu nennen.

Dank gebührt dem Jubilar auch für seine Bemühungen um den Bau eines eigenen Dienstgebäudes in Schneidemühl, des stattlichen Landeshauses in der Jastrower Allee, das 1928 seiner Bestimmung übergeben wurde. Für die Angehörigen der Provinzialverwaltung sind bei dem Wohnungsmangel in der Stadt in provinzielleigenen Wohngebäuden in der Jastrower Allee und in dem großen Wohnblock der Ostland-Siedlung im Baggenweg Wohnungen geschaffen worden.

Dr. Caspari war auch Mitglied des Reichsrats sowie Vorsitzender und Mitglied in Aufsichtsräten der verschiedenen Provinzial-Institute. Seinen Untergebenen war er ein gerechter und hilfsbereiter Vorgesetzter. Bei der Bevölkerung war er allgemein geachtet, in den provinziellen Verwaltungsgremien wurde er auch bei politisch Andersdenkenden — er gehörte der SPD an — wegen seiner Sachlichkeit und Unparteilichkeit geschätzt.

Nach 10 $\frac{1}{2}$ -jähriger Amtstätigkeit mußte er im Frühjahr 1933, wegen seiner Zugehörigkeit zur SPD und als Nichtarier, von der NSDAP verfolgt, emigrieren. Nach vorübergehendem Aufenthalt in der Tschechoslowakei und Frankreich, von der Gestapo verfolgt, fand er 1941 Asyl in den USA. Hier wurde ihm 1947 von der Regierung in Washington als Assistent Professor of German ein Lehrauftrag an der Howard Universität übertragen. Im Frühjahr 1953 wurde er mit Erreichung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt. Heute lebt er in Santa Rosa (Calif.), USA, 2112 Montgomery Drive.

Günter Kallies am Konzertflügel

Günter Kallies, der Sohn unseres Schneidemühler Hfd. Max K., früher Milchstraße 27, tritt nach einem Jahr ernsthaften pianistischen Studiums in Berlin im Monat März erneut mit einem Klavierabend an die Öffentlichkeit. Der Klaviervirtuose spielt am 3. März im Gemeinschaftsraum der Tuchfabrik Simons, Gartenallee, und am 7. März, jeweils um 20 Uhr, in Kiel im Landeshaus. Werke von Pepping, Mozart, Beethoven, Ravel und Weber stehen auf dem Programm. Wer Günter Kallies im Vorjahre hörte, wird den Besuch des Abends, den wir allen Heimatfreunden wärmstens empfehlen, nicht versäumen. Eintritt und Programme sind frei. — Wir wünschen unserem grenzmärkischen Klavierkünstler einen vollen Erfolg!

Ist Deine Anschrift und die Deiner Angehörigen und Bekannten aus der Heimat in unserer Kartei? Wenn nicht, melde sie sofort mit Heimatanschrift für den Kreis Deutsch Krone an Ldm. A. Mielke, Niederschelden (Sieg), Kölner Str. 25a — für Schneidemühl an Ldm. A. Strey Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (9. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Brehm, Horst, (Hasselort 11), Heiligenhaus, Kr. Düsseldorf-Mettmann, Velter Straße 66
- Brehm, Luise, Diakonissin, Fürstenwalde (Spree)
- Brehmer, Alfred (Bismarckstr. 43a), Bochum, Im Westenfeld 12
- Brehmer, Elfriede, verh. Bönigk (Berliner Str. 20), Wolfsburg, Allensteiner Str. 3
- Brehmer, Friedrich (Bismarckstr. 43a), Wolfsburg, Allensteiner Str. 3
- Brehmer, Helene, Fürsorgerin (Rüster Allee 7), Clausthal-Zellerfeld, Sagemüller Str. 49
- Brehmer, Ingeborg, Büroangest., Mülheim (Ruhr), Dimbeck 86
- Brehmer, Klaus, Kfz.-Handwerker, Eschede, Kr. Celle, Poststr. 28
- Brehmer, Margarete, verw., verh. Krug (Elbinger Str. 12), Traunstein (Obb.), Heidforst, Bar. 8
- Brehmer, Paul (Rüster Allee), Celle, Aneburgstr. 36
- Breitag, Elli, Filsen, Brückenwegstr. 2
- Breitenbach, Bruno (Berliner Str. 34), Bohmte Nr. 127, Kr. Wittlage (Niedersachs.)
- Breitenbach, Dorothea, Bohmte, Bremer Str. 26
- Breitenbach, Jutta, verh. Müller (Brückenstr. 4), Gressenich, Kr. Aachen, Hauptstr. 14
- Breitenbach, Margarete (Kliegel, Brückenstr. 4), Havelberg, Steinstr. 6/7
- Breitenfeld, Wilhelm, Oberlokl., Hamburg-Wilhelmsburg, Vittestr. 14
- Breitkopf, Peter, Aachen, Melateuer Str. 89
- Breitzkreuz, Arthur (Westendstr. 36), Bevensen bei Uelzen, Kirchstr. 8
- Breitzkreuz, Harry (Westendstr. 36), Göttingen, Kreuzbergstr. 2
- Breitler, Rudolf, Rb.-Amtmann, Kirchmöser (Havel)
- Breitsprecher, Dr., Günther (Bromberger Str. 3), Rüdersdorf bei Berlin, Löwen-Apotheke
- Breitsprecher, Siegfried, Hannover, Geibelstr. 5
- Breitzke, Geschw. (Neue Bahnhofstr.), Parchim (Meckl.), Lange Str. 23
- Breinekamp, Josef, Lübeck, Katharinenstr. 5
- Bremer, Adelheid (Königstr. 52), Holzfeld, Kr. St. Goar
- Bremer, Charlotte (Tucheler Str. 32), Hamburg-Rahlstedt, Schrankenweg 8
- Bremer, Elfriede (Albrechtstr. 18), Rostock (Meckl.), Stalinst. 10
- Bremer, Elisabeth (Tucheler Str.), Bargtheide (Stormarn), 2. Bahnhofstraße 4
- Bremer, Otto (Goethering 34), Hoffeld bei St. Goar, Dorfstr. 64
- Brener, Marli (Dirschauer Str. 4), Süplingen, Eierbleckstr. 7
- Brenger, Heinz (Eichberger Str. 12), Kelsterbach (Main), Kr. Groß-Gerau, Burgstr. 17
- Brenger, Karl und Gertrud (Eichberger Straße 12), Timmendorfer Strand, Kr. Eutin, Wolburgstr. 23
- Brenke, Kurt, Walsum, Kr. Dinslaken, Dr.-Wilh.-Roelen-Str. 33
- Bressler, Frieda (Koehlmannstr. 8), Scheessel, Kr. Rotenburg, Mühlenstr. 18
- Bressler, Else (Sedanstr. 1), Weddingstedt (Holst.)
- Brettner, Eduard (Westendstr. 12), Berlin-Tempelhof, Eschauer Str. 12 oder Salburgstr. 2-3
- Brettner, Günter (Westendstr.), Berlin-Tempelhof, Gottlieb-Dunkel-Str. 11
- Brettner, Ida (Kroner Str. 5), Berlin-Tempelhof, Eschersheimer Str. 12
- Breuhahn, Ella-Martha (Rüster Allee), Langenlonsheim, Kr. Kreuznach
- Briese, Alfred, Stadtverw., Bückeburg, Wallstr. 61
- Briese, Elfriede, verh. Zeggel (Milchstr. 82), Lübeck, Folke-Bernadotte-Str. 31
- Briese, Elisabeth (Bäckerstr. 5), Verden (Aller), Niedersachsenring 26
- Briese, Gertrud, (Plöttker Str. 5), mit Paul und Rudi, Hamburg, Lämmersiebt 1
- Briese, Gertrud, (Buddestr. 11), Magdeburg, Lothringer Str. 6/7
- Briese, Hedwig, verh. Balcerzak (Bäckerstr. 5), Witten (Niederrh.), Herbeder Str. 79
- Briese, Helene (Kolmaer Str. 49), Röbel (Müritz), Claus-Groth-Str. (Organist.)
- Briese, Hulda (Koschütz), Berlin-Wedding, Sprenglestr. 39, b. Hack
- Briese, Klemens (Bäckerstr. 5), Verden (Aller), Ostertorstr. 20, II.
- Briese, Maria (Krojanker Str. 13), Bückeburg, Wallstr. 61
- Briese, Meta (Höhenweg 29), Berlin-NW 21, Pritzwalkers Str. 31
- Briese, Willy, Major a. D., Sohn des Sanitätsrates, Berlin-Neukölln, Allerstr. 3, III.
- Briesemeister, Werner, Berlin-Wilmersdorf, Markebrunner Str. 18b
- Brieske, Albert, Zahntechn., Kraibing (Obb.), Luitpoldstr. 20, II.
- Brieske, Anna (Hauländerstr. 7), Bremen-Lesum, Käthe-Kollwitz-Straße 45
- Brieske, Anton (Ackerstr. 45), Schmilau ü. Ratzeburg (Holst.)
- Brieske, Arnold (Schlosserstr.), Ulm-Söflingen, Im Türmler 29
- Brieske, Bernhard (Plöttker Str. 5/7), Berlin-SO 36, Forster Str. 7
- Brieske, Emil (Feastr.), Bad Lauterberg (Harz), Odertalstr. 30
- Brieske, Erich (Gr. Kirchenstr.), Bad Harzburg, Mittelstr. 2
- Brieske, Franziskus (Hauländerstr. 7), Bremen-Hemelingen, Bischbacher Str. 15
- Brieske, Herbert (Krojanker Str. 24), Berlin-W 15, Fasanenstr. 23
- Brieske, Johanna, Neheim-Hüsten, Vinckestr. 5 (kam am 3. 2. 57 aus Schneidemühl)
- Brieske, Leo (Bromberger Str. 82), Lauenburg (Elbe), Hafenstr. 1
- Brieske, Luise (Schützenstr. 76), Kiel, Winterbeker Weg 40
- Brieske, Norbert (Krojanker Str. 24), Duisburg, Plessingstr. 24
- Brieske, Paul (Krojanker Str. 24), Bad Suderode (Ostharz), Bahnhofstraße 60
- Brieske, Ursula, Eckertal-Munsi ü. Bad Harzburg
- Brill, Franz (Buddestr.), Oberrieden Nr. 111, Kr. Witzhausen (Hess.)
- Brinck, Tronje (Jastrower Allee 53), Frankfurt-Höchst, Königsteiner Str. 68
- Bringe, Gertrud (Breite Str. 1/3), Mülheim (Ruhr), Pestalozzistr. 35
- Bringkmann, Therese (Alte Bahnhofstr. 52), Berlin-Halensee, Sesselmannweg 7
- Brink, Anna (Breite Str. 38), Berlin-Wilmersdorf, Bruchsalers Str. 5
- Brinkmann, Dr., Heinrich., (Markt 8), Köln-Ehrenfeld, Pirschstr. 8
- Brinsh, Hedwig, Hamburg-Mitte, Caspar-Vogt-Str. 88
- Brischke, Edelgard, verh. Schivelbein (Blumenstr. 4), Scharbeutz, Kr. Eutin, Bahnhofstr. 12
- Brischke, Reinhold (Blumenstr. 5), Barsinghausen (Deister), Am Bahnhof 5
- Britzke, Else, Wernigerode, Albert-Bartel-Str. 34, II. Straße 15
- Brix, Paul (Kolmarer Str. 86), Stuttgart 13, Stufenstr. 86
- Brock, Alfred, Kraftfahrzeugmeister (Albrechtstr. 16), Sodenbach b. Kaiserslautern
- Brock, Lieselotte, Marburg (Lahn), Nicolaistr. 8
- Brodde, Alfred (Lessingstr. 2), Lübeck, Kottwitzstr. 38
- Brodde, Heinz (Lessingstr. 2), Grimmen, Friedrichstr. 37
- Brodde, Max (Lessingstr. 2), Zarendorf, Kr. Grimmen
- Bröggemann, Rosalie, Ellwangen, Kr. Aalen, Abt-Kuno-Str. 12
- Bronewski, von, Bruno (Gartenstr. 61), Mannheim, Pozzistr. 5
- Bronewski, von, Otto (Königsblicker Str. 64), Aachen, Horngasse 16
- Broniewski, Anton (Ringstr. 45), Bayreuth, Brandenburger Str. 3
- Bronkalla, Anna, verh. Tödter (Eichenweg 25), Misburg, Bahnhofstr. 8a
- Bronkalla, Eva-Maria, verh. Abel (Gönnert Weg), Wintersulgen, Kr. Überlingen
- Bronkalla, Franz (Königsblicker Str. 1), Bad Lauterberg (Harz), Ahnstr. 13a
- Bronkalla, Gerhard, Soldat, Regensburg, Prinz-Leopold-Kaserne
- Bronkalla, Lothar, u. Mutter Anna (Elbinger Str. 2), Castrop-Rauxel, Heerstr. 58
- Bropinski, Ursula (Gartenstr. 1), Oldendorf (Heide), Kr. Melle (Hann.), bei Möllering
- Brose, Albin (Friedrichstr. 12), Fohlenplanken 32 ü. Holzminden
- Brose, Alois (Siedlung Karlsbergmulde), Gerswalde, Uckermark, Kr. Templin
- Brose, Bruno, Genseke, Auf dem Stifte 5
- Brose, Erich (Tannenweg 58), Leer (Friesl.), Weynhauser Str. 17a
- Brose, Erna (Eichblattstr. 1), Albaxen 74, Kr. Hörter
- Brose, Franziskus (Westendstr. 50), Gudow, Hzt. Lauenburg, Schulstraße
- Brose, Herbert (Saarlandstr. 4), Ludwigsburg, Sudetenstr. 26
- Brose, Helga, verh. Smukat (Herm.-Löns-Str. 13 u. Flughallenstr. 46), Sahlenburg, Kr. Hadeln, Nordheimer Str., Lager
- Brose, Jürgen, Weinheim, Mühlheimerthalstr. 38
- Brose, Kurt (Johannisstr. 2), Steumand 1, Kr. Fulda (Hessen)
- Brose, Martha (Schrotzer Str. 57), Thalheim-Zwönitz (Erzgebirge), Neukirchener Villa
- Brose, Martha (Hasselort 1), Beckedorf b. Bremen-Vegesack, Heidstr. 19
- Brose, Paul (Hermann-Löns-Str. 13), Sahlenburg, Kr. Hadeln, Nordheimer Str., Lager
- Brosinsky, Kurt, Dedelstorf, Kr. Gifhorn
- Brosowski, Karl, Pfarrer i. R., Bln.-Schmargendorf, Weinheimer Straße 19
- Brostock, Hannelore, verh. Henn, Düsseldorf, Wangeroostr. 9
- Brosziewski, Philipp, Melle, Kr. Osnabrück, Schurenkamp 2, bei Dr. Hofmeyer

Aus der alten Reichshauptstadt

Lemmer im „Haus der ostdeutschen Heimat“

Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Ernst Lemmer, stattete dem Berliner „Haus der ostdeutschen Heimat“, wo er vom Vorsitzenden des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen, Dr. Rojek, empfangen wurde, einen ersten Besuch ab. Der Minister wies in einer Ansprache darauf hin, daß er zehn Jahre lang als Abgeordneter für Pommern im früheren Reichstag tätig gewesen sei. Die Förderung der Wiedervereinigung und der Anliegen der Heimatvertriebenen sei die wichtigste Aufgabe seines Ministeriums.

Deutschland ende für ihn, so erklärte Bundesminister Lemmer abschließend, weder bei Helmstedt noch am Potsdamer Platz oder bei Görlitz.

Kreisgruppe Dt. Krone in Berlin

Für unser Treffen am 2. Februar 1958, das wieder gut besucht war, stand die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Der Vorstand berichtete über seine im abgelaufenen Jahr für die Kreisgruppe geleistete Arbeit und gab einen Überblick über die gegenwärtige politische Lage im Hinblick auf unser Recht auf Rückkehr in die Heimat. Es wurde betont, daß unser Heimatanspruch immer wieder der Welt in großen Kundgebungen nahegebracht werden müsse. Die Landsleute wurden aufgerufen, am Pommerntag zu Pfingsten in Kassel teilzunehmen. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Studienrätin Zickermann auch für das nächste Jahr als Kreisbetreuerin bestätigt. In der weiteren Zusammensetzung mußte insoweit eine Änderung eintreten, als der Ldm. Buchholz und seine Gattin mit Rücksicht auf ihr Alter die langjährig verwalteten Ämter nicht mehr übernehmen wollten. Ihnen wurde der Dank für ihre bisherige Mitarbeit unter Überreichung eines Buchgeschenkes und dem Beifall der Landsleute ausgesprochen. Jüngere Kräfte treten an ihre Stelle und werden sich der landsmannschaftlichen Arbeit widmen.

Nach den Klängen zweier heimatvertriebener Musiker vereinte sich jung und alt zu einem Tänzchen. — Nächstes Treffen am 6. April (Ostersonntag), um 15 Uhr, in der Domklausur am Fehrbelliner Platz. Es werden Farbfotos gezeigt, die im Juni 1957 aus verschiedenen Orten des Kreises Deutsch Krone und in Schneidemühl aufgenommen wurden. Die Kreis-Deutsch-Kroner Landsleute aus Berlin und Umgebung sind herzlich eingeladen.

Neue Kreisgruppe in Köln gebildet

Deutsch Kroner und Schneidemühler gemeinsam

Unsere Landsleute Otto Schmitz aus Burscheid und Heinz Raabe aus Köln hatten es unternommen, die Deutsch Kroner und Schneidemühler Landsleute aus den Regierungsbezirken Köln und Aachen zu einem gemeinsamen Treffen am 11. Januar 1958, nachmittags 16 Uhr, nach Köln einzuladen. Neben dem Hinweis im Dezember-Heimatbrief wurden über 100 persönliche Einladungen an Landsleute, deren Anschriften ermittelt werden konnten, versandt. Diese sorgfältig vorbereitete Zusammenkunft hatte einen guten Erfolg.

Bereits um 15 Uhr trafen die ersten Landsleute in dem Versammlungslokal ein. Als Ldm. Dommach kurz vor 16 Uhr ankam, war das Lokal voller Menschen, die einen Platz suchten. Unter diesen Umständen erklärte sich Ldm. Dommach in liebenswürdiger und dankenswerter Weise bereit, seinen Vortrag zweimal zu halten. Aus dem eigentlichen Versammlungsraum wurden nunmehr die Tische entfernt und Stuhlreihen eingerichtet.

Vor Beginn des ersten Vortrages begrüßte Ldm. Schmitz, zugleich im Namen von Ldm. Raabe, die Erschienenen und dankte für den überaus starken Besuch. (Nach vorsichtiger Schätzung des Lokalinhabers waren über 400 Personen anwesend.) Die Frage, ob in Köln eine Heimatkreisgruppe gebildet werden solle, habe sich durch den außerordentlich starken Besuch selbst beantwortet, stellte Ldm. Schmitz fest.

Zum Vorsitzenden der Heimatkreisgruppe wurde Ldm. Heinz Raabe, zum Schriftführer Ldm. Johannes Pritschkat und zum Kassierer Ldm. Paul Rehbein vorgeschlagen und von den anwesenden Landsleuten bestätigt. Über eine Erweiterung des Vorstandes soll in der nächsten Zusammenkunft entschieden werden.

Während ein Teil der Landsleute im Versammlungsraum dem Vortrag des Ldm. Dommach lauschte und die Lichtbilder sah, feierten die übrigen in den weiteren Räumen des Lokals ein freudiges Wiedersehen.

Nach Beendigung des ersten Vortrages wurden die Plätze getauscht, indem nunmehr die Landsleute, die den Vortrag noch nicht gehört und gesehen hatten, im Versammlungsraum und die anderen in den Restaurationsräumen Platz nahmen.

Erfreulich war, daß auch nach dem zweiten Vortrag zahlreiche Landsleute noch zusammen blieben, um gemeinsame Erinnerungen und Erlebnisse auszutauschen.

Abschließend dankte Ldm. Raabe allen Landsleuten für ihren Besuch. Insbesondere dankte er Ldm. Schmitz, der mit Rücksicht darauf, daß er bereits dem Vorstand der Hauptgruppe angehört, gebeten hatte, von seiner Wahl in den Vorstand der Kreisgruppe Köln abzusehen, für seine Bemühungen um den Aufbau der Heimatkreisgruppe für die Regierungsbezirke Köln und Aachen. Er bat Ldm. Schmitz, die neugebildete Kreisgruppe auch weiterhin zu unterstützen und ihr mit seinem erfahrenen Rat zur Verfügung zu stehen.

Die vorbereitende Arbeit unserer Landsleute Schmitz und Raabe, die sich schon vor mehr als 30 Jahren in Eichfrier kennenlernten, ist durch den überaus starken Besuch glänzend belohnt worden. Eine große Anzahl von Landsleuten äußerte insbesondere ihre Zufriedenheit darüber, daß nunmehr auch in Köln eine Heimatkreisgruppe gebildet worden ist.

77 Weihnachts-Pakete der Frauengruppe

Auch diesmal hat zu Weihnachten im Rahmen unserer Spendenaktion die Deutsch Kroner Frauengruppe wieder 77 Pakete an bedürftige Landsleute und Zonenbewohner versenden können. Außerdem wurden im Laufe des vergangenen Jahres über 50 Bücher als Geschenk versandt.

Grenzmarkgruppe Kassel

Ein Lichtbildervortrag über Schneidemühl

Das nächste Grenzmarktreffen der Pommerschen Landsmannschaft für Landsleute der Kreise Dt. Krone, Schneidemühl, Flatow, Schlochau und Netzekreis, die jetzt in Nordhessen und dem angrenzenden Westfalen wohnen, findet am Sonnabend, dem 15. März, 16.30 Uhr, in Kassel, Kolpinghaus (Freiheit 2, Am Stern) statt. Lichtbildervortrag über Schneidemühl, anschließend gemütliches Beisammensein. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Treffen in Braunschweig

Am 20. April treffen sich im „Stadtrestaurant“ Braunschweig zum ersten Mal die Heimatfreunde aus dem Kreis Dt. Krone und Schneidemühl. Landsmann Senftleben spricht an Hand von Farbfotos über seine Reiseerlebnisse in unserer alten Heimat, im Juni vorigen Jahres.

Die Leser werden gebeten, auch die Landsleute zu benachrichtigen, die den Heimatbrief noch nicht halten.

Schon jetzt an Kassel denken!

Am 23., 24. und 25. Mai 1958 (Pfingsten) veranstaltet die Pommersche Landsmannschaft aus Anlaß des 10jährigen Bestehens den „Tag der Pommern 1958“ in Kassel. In mehreren Veranstaltungen und in einer Großkundgebung werden die heimatvertriebenen Pommern wie alljährlich wieder ein Bekenntnis zu ihrer Heimat ablegen und die Rückkehr in ein freies Pommern in einem wiedervereinigten Deutschland fordern. In der Großkundgebung werden der Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Vertreter der Bundesregierung und Persönlichkeiten des politischen Lebens das Wort ergreifen.

Alle Pommern werden aufgerufen, am „Tag der Pommern 1958“ teilzunehmen und die berechtigten Forderungen der Pommerschen Landsmannschaft unterstützen zu helfen. Auskünfte erteilen: Pommersche Landsmannschaft, Deutschlandtreffen, Hamburg 13, Johnsallee 18; Organisationsbüro „Tag der Pommern 1958, Kassel, Rathaus.

Wie wir erfahren, wird mit einer Besucherzahl von 60 000 bis 80 000 gerechnet; es gilt also, sich rechtzeitig auf die großen Pommerntage einzustellen.

Aus dem Berufsleben

In die Bürgerschaft gewählt

Im Zuge der Listenfolge wurde unser Ldm. Paul Ladwig, Vorsitzender der Deutsch Kroner Heimatkreisgruppe in Lübeck, zum Mitglied der Lübecker Bürgerschaft gewählt; außerdem wurde er in den Vertriebenen-Ausschuß der Stadt Lübeck berufen.

Nach Australien ausgewandert ist, wie wir erst jetzt erfahren, bereits Ende 1954 unser Ldm. Franz Lopatecki aus Schloppe mit seiner Familie.

Baumschule niedergebrannt

Am 1. Januar d. J. brannten die Büro- und Arbeitsräume der Baum- und Rosenschulen von Erwin Krüger aus Gr. Sabin, Kr. Dramburg, nieder; die Firma ist jetzt in (24b) Tornesch (Holst.) ansässig.

Glückwünsche an Probst Wilhelmi

Anlässlich einer Sitzung des Bundesvorstandes des Heimatkreises Deutsch Krone in Hannover sandten die Versammelten dem früheren Deutsch Kroner Propst Wilhelmi, jetzt (21b) Hagen, Bergstraße 63, zum goldenen Priesterjubiläum folgendes Telegramm:

Herzliche Glückwünsche zum goldenen Priesterjubiläum. Bundesvorstand des Heimatkreises Deutsch Krone: Dr. Gramse u. Frau, Mielke, Ladwig, Schmitz, Kniese, Garske, Gallwitz sen., Halb.

Unsere Ldm. Elisabeth Gabriel aus Jastrow, jetzt Hagen (Westf.), Lenastr. 37, schreibt uns:

Allen lieben Jastrower Heimatfreunden und Bekannten möchte ich von meinem einmaligen ergreifenden Erlebnis berichten, welches ich am Tage des 50jährigen Goldenen Priesterjubiläums unseres so hochverehrten Geistlichen Rat, Propst Wilhelmi hatte. Selbst der Himmel freute sich und schenkte dem Jubilar zu seinem Ehrentag den herrlichsten Sonnenschein. Der Jubilar wurde von seiner Wohnung zur Kirche in einer feierlichen Prozession unter Führung des Weihbischofs von Hildesheim zur Kirche geleitet. Das feierliche Hochamt hielt der schon betagte Jubilar umgeben von ihm befreundeten Priestern der alten und neuen Heimat in der St. Marienkirche zu Hagen.

Die Festpredigt hielt der Weihbischof, in welcher besonders die Liebe und Treue des Jubilars zu seinem Hirtenamt hervorgehoben und auch der Vertriebenen aus der Heimat gedacht wurde. Bei der Gratulationscour zeigte sich ganz besonders die Liebe und Verbundenheit seiner ihm ehemals anvertrauten Pfarrkinder. Sie waren gekommen von weit und breit, die Fraustädter, die Schneidemühler, und Dt. Kroner, um dem Jubilar ihre Treue zu beweisen. Ich muß sagen, daß es für mich ein besonderes Glück war, daß ich als eines seiner ersten Kommunionkinder der Pfarrgemeinde Jastrow seinen Jubeltag mit erleben durfte. Der Tag wird mir unvergessen bleiben.

Ganz besondere Freude konnte meine älteste Schwester dem Jubilar bereiten, daß sie Grüße der Geschwister Z ulka aus Berlin (Kinder des ehemaligen Kirchendieners) der Pfarrgemeinde Jastrow überbrachte.

Es trafen sich . . .

Anlässlich des 82. Geburtstages unseres Dt. Kroner Ldm. Ernst Ewert trafen sich in Warburg die Dt. Kroner Landsleute: Hildegard Renkawitz, Franz Renkawitz (Altenbeken), Georg Aumann und Frau (Warburg), Helene Heitmann (Eutin), L. Schreiber (Warburg), dazu noch eine Reihe Heimatfreunde aus dem übrigen Pommern.

Familiennachrichten

Geburten

Ein Töchterchen traf bei Familie Jakob und Elisabeth Schaffrath, geb. Garske, früher Schloppe, jetzt Hückelhoven, Bez. Aachen, Dinstühlerstr. 46, ein.

Verlobung

Der älteste Sohn unseres Hfd. Reg.-Baumeister a. D. Fritz Lüdicke, Hugo L., jetzt (20a) Hannover-Linden, Markt-platz 6, hat sich mit Fräulein Melitta Hellwig aus Hannover-Ricklingen verlobt.

Hochzeit

Am 24. 8. 57 heiratete unsere Ldm. Adelheid Weiland, früher Schulzendorf, jetzt Herne, Adalbertstr. 11, Gerhard Ziesing aus Heiligenstadt (Thür.). Der Ehemann ist auf dem Flughafen Köln-Wahn stationiert.

Unsere Ldm. Elfriede Holk aus Dt. Krone, Buchwaldstraße 13 heiratete am 21. 12. 1957 in Leipzig 22, Köthener Straße 12 den Pastor Günther Stiller.

Goldene Hochzeiten

Unser Deutsch Kroner Ldm. Paul Manke, früher Gottbrechtstr. 4, nebst Ehefrau konnten am 10. Februar d. J. das Fest der goldenen Hochzeit begehen; die Eheleute wohnen jetzt Eutin (Holst.), Plöner Str. 98.

Am 13. Febr. d. J. konnte unser Schlopper Landsmann Leopold Lopatecki nebst Ehefrau Anna, geb. Godlech, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Ehepaar wohnte nach der Flucht in Putbus auf Rügen und konnte erst am 21. Dezember 1957 zur Tochter Margarete nach Bremen, Duckwitzstr. 20, übersiedeln, wo es jetzt wohnt.

Silberhochzeiten

Die Eheleute Ldm. Schuhmachermeister Johannes Brzezinski und Frau Maria, geb. Polley, aus Tütz konnten Anfang Januar d. J. in Berlin-Marienfelde das Fest ihrer Silberhochzeit feiern.

Ldm. Max Pautsch und Frau, geb. Steinbring (Schneidemühl), aus Dt. Krone, Hindenburgstr. 17, wo sie einen Frisörsalon unterhielten, jetzt in Hachmühlen-Neustadt, Kreis Springe (Deister), konnten im Oktober 1957 ihre Silberhochzeit feiern.

Grüße aus Übersee

Unsere Neugolzer Landsleute F. Zielke, jetzt 405 Starkweather Plymouth (Michigan), USA, die ein inhaltsreiches Paket sandten, schrieben uns u. a.:

Ihnen danken wir, für Ihre monatliche Mühe, den „Heimatbrief“ an uns abzusenden. Er geht hier von Hand zu Hand. Die Nov.-Nr. lasen wir gemeinsam bei unserem ältesten Sohn; denn dort waren alle Familienangehörigen vereint. Ganz besonderes Interesse hatte der Bericht über den Besuch in Zippnow und was polnische Redakteure über die Oder-Neiße-Grenze sagten.

Es wurden unsere schönen deutschen Weihnachtslieder gesungen und zum Schluß auch „Du mein geliebtes Grenzmarkland“. Der kleine 1¹/₂jährige Enkel sang auf seine Art mit, und als wir geendet, stand er noch immer still, als ob er auf Fortsetzung wartete. Da sagte sein Vater: „Das ist der nächste Bürgermeister von Neugolz für 1980.“

Wir freuen uns darüber, daß alle unsere Kinder am Heimatboden hängen. Die Vorzüge dieses Landes werden sie einmal nicht zurückhalten, wenn die Heimat frei wird, zu ihr, zum Sitz der Ahnen, über Land und Meer zurückzukehren. Ja, aber wann? Viele werden inzwischen noch das Zeitliche segnen und keine Heimatluft mehr atmen. Wie es auch immer ist und kommt, die Pflicht aller Alten soll und muß es sein, in der Jugend die Liebe zur alten Heimat zu pflegen.

Wir wünschen Ihnen nun ein erfolgreiches Jahr 1958 in Familie und auch in der Arbeit um die Heimat.



Familie Zielke, jung und alt

Eine weitere Ldm., Frau Erna Vogel, geb. Kröling, schrieb aus St. Louis (USA) 4232 A, Botanical Ar., u. a.:

„Durch die Zeitung habe ich schon viele liebe Bekannte gefunden. Unter anderem 2 Schulkameradinnen, von denen ich seit meiner Schulzeit 1932 (Handelsschule) nichts mehr gehört und gesehen habe. Die Zeitung ist für mich hier in der Fremde doch ein Stück Heimat. Und ich warte schon immer mit Sehnsucht auf die nächste Nummer.“

Konfirmation

Am 16. März d. J. wird die Tochter Heidrun unseres Märk. Friedländer Ldm. Kurt Loose und seiner Ehefrau Ilse, geb. Kersten, in Kirchhain über Marburg (Lahn), Borngasse 33, konfirmiert.

Geburtstage

aus dem Kreis Deutsch Krone

90 Jahre am 26. 2. Frau Witwe Agnes Freyer aus Tütz, jetzt bei ihrer Tochter Frau Agnes Zahn in Berlin-Neukölln, Maybachufer 21. Die Jubilarin ist wohl auf, kann gut hören und noch ohne Brille, die sie nie in ihrem Leben brauchte, lesen.

85 am 2. 1. Frau Elisabeth Raddatz aus Arnsfelde. Leider wurde uns die jetzige Anschrift nicht mitgeteilt; am 18. 2. Frau Emma Röpke, früher Zützer, später Schloppe, Markt 3, jetzt Stuttgart-Möhringen, Rosenwiese 28.

83 am 5. 2. Frau Fleischermeister Elisabeth Oelke, früher Tütz, jetzt bei ihrer Tochter Frau Maria Heck in München 45, Frankfurter Ring 137. Sie hat in der neuen Heimat wieder einen Kreis von Freunden und Bekannten gefunden und ist nicht einsam.

82 am 17. 2. Frau Wilhelm Oelke, Schloppe, jetzt bei ihrer Tochter Frau Käthe Krüger in Völschow (Meckl.).

80 am 28. 2. Ldm. Julius Damitz, Märk. Friedland, jetzt Luthe über Wunstorf, Meisterstr. 101.

- 80 am 26. 1. unser Deutch Kroner Ldm. Paul Lünning, jetzt Flensburg, Lager Kielseng, Baracke 9.
- 78 am 9. 3. Ldm. Wasserwerksinspektor Robert Rux, Dt. Krone. Viele Jahre hat er das Wasserwerk Stadt Dt. Krone geleitet. Er wohnt jetzt in (24b) Schleswig, Haitaburing 26.
- 76 am 8. 3. Frau Therese Post, geb. Gross, Lehrerwitwe aus Dt. Krone, Adolf-Hitler-Straße. Sie wohnt jetzt in Cottbus N/L., wo auch ihre Tochter Ursula und Maria ihre neue Heimstatt gefunden haben;
- 75 am 16. 2. Ldm. Richard Ranft, Schloppe, jetzt Altentreptow, Stralsunder Str. 1.
- 74 am 18. 2. Frau Anna Damitz, geb. Großklaus, Märk. Friedland, jetzt Luthe über Wunstorf, Meisterstr. 101.
- 73 am 7. 3. unser Dt. Kroner Ldm. Steuerinspektor i. R. Karl Behrens, jetzt (16) Zierenberg (Hessen), Mittelstr. 13; am 22. 2. Frau Amanda Karger, geb. Kropp, früher Schloppe, jetzt Duisburg-Hochfeld, Wirthstr. 34.
- 72 am 3. 3. Ldm. Bauer Friedrich Kathé aus der Siedlung Eckartsberge in geistiger und körperlicher Frische. Er wohnt mit seiner Ehefrau, nebst seiner Tochter Hildgard und Schwiegersohn Walter Fuchs in Varenholz Nr. 17 ü. Rinteln a. d. Weser und ist auf dessen Pachthof noch täglich in seinem Beruf tätig; am 23. 2. unsere Dt. Kroner Ldm. Frau Ida Grünberg. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Erna Brandt, Ebenhausen-Werk 617 ü. Ingolstadt (Bay.); am 9. 2. Frau Schlossermeister Wilhelm Jagnow, Märk. Friedland, jetzt Berlin-Spandau, Lynarstr. 10. Leider liegt sie schon seit 8 Wochen im Krankenhaus. Wir wünschen ihr baldige Genesung; am 22. 2. Frau Emma Schicke, geb. Brunisch, früher Schloppe, jetzt Friedrichsluga (Sachsen).
- 71 am 22. 1. Ldm. Landwirt Otto Zutz aus Machlin, jetzt Hornbach über Zweibrücken (Pfalz), Zinselstr. 18; im Februar Ldm. Wilhelm Ventz aus Schloppe, jetzt Altentreptow, Bahnhofstr. 31.
- 70 am 22. 3. Frau Martha Machnitz, geb. Bilicki, jetzt in Herne (Westf.), Neustraße 29, fr. Sattlerei- und Polstereibetrieb in Dt. Krone, Königstraße.
- 65 am 17. 2. Fr. Emilie Schöpf, geb. Lübecke, aus Schloppe, jetzt Hilfarth, Bez. Aachen, Kleiststraße 36. Ihr Ehemann Paul Sch., der aus Aachen gebürtig ist, war Besitzer der früheren Schmiedewerkstatt Friedr. Schuster in Schloppe, Königsberger Straße. Er konnte für sich und gleichzeitig für die Familie seines Sohnes in Hilfarth ein sehr schönes Eigenheim bauen.

aus Schneidemühl

- 88 Jahre am 4. 3. Ldm. Zollinspektor i. R. Otto Erdmann, Bäckerstr. 8, in seinem jetzigen Wohnort Gransee (Märk). Er verlebte seinen Lebensabend dort im Feierabendheim. Infolge besonderer geistiger und körperlicher Frische steht der Jubilar noch heute mit seinen zahlreichen Verwandten und Freunden in regem Briefwechsel; seine größte Freude ist die alljährliche Besuchsreise zu seinen in Hannover, Gelsenkirchen und Kiel wohnenden Kindern und Enkelkindern.
- 80 am 10. 1. Eisenbahner Ldm. Karl Lehrke, Neue Bahnhofstr., jetzt Radegast, Kr. Lüneburg.
- 77 am 9. 2. Ldm. Otto Lage, früher Schneidemühl, jetzt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 79.
- 74 am 11. 2. Ldm. Joseph Moziński, Karlsberger Mulde 10, jetzt Berlin-C 2, Bartelsstr. 7, I v., bei Klose.
- 73 am 15. 2. Oberlokomotivführer i. R. Ldm. Hermann Köhler, Jägerstr. 13, jetzt Berlin-Lichterfelde-Ost, Marienstraße 9a.
- 71 am 18. 1. unsere Ldm. Emma Sablotny, Werkstättenstraße 6, jetzt Bielefeld (Westf.), Arndtstr. 30; am 23. 2. Ldm. Lokomotivführer i. R. Max Schulz, Westendstr. 30, jetzt Berlin-Schöneberg, Langenscheidstraße 2.
- 70 am 11. 1. Ldm. Paul Krzyzan, Hasselort 9, jetzt Gronau (Westf.), Bögehold 22; am 29. 1. Frau Ida Stolp, Tannenweg, jetzt Otterbach bei Kaiserslautern, Otterstr. 19; am 16. 2. Frau Anna Guderian, jetzt Uetze (Hannover), Seeweg 16. Sie ist wohl auf und freut sich, allmonatlich durch den Heimatbrief Näheres aus der alten Heimat zu erfahren. am 10. 3. Ldm. Oberlokomotivführer i. R. Julius Fröhlich, Ackerstr. 67. Ldm. Fr. wohnte nach der Vertreibung in Gießen a. d. Lahn. Im August 1957 zog er mit seiner Gattin nach Krefeld (Rhld.), Elisabethstraße 121, wo seine verheiratete Tochter wohnt. Sein Sohn Siegfried wohnt in Frankfurt a. M.
- 65 am 27. 2. Fr. Frieda Schulz, geb. Groth, Bromberger Straße 19, jetzt Kiel-Dietrichshof, Hermannstr. 19.

Fern der Heimat gestorben

Die älteste Dt. Kroner Kreisbewohnerin ging heim

Am 11. 1. 58 starb im Alter von 98 Jahren die Wwe. Josefine Drews, geb. Steinberg, in Herzfelde, Kreis Strausberg, früher Riege. Frau Drews war wohl die Älteste unseres Dt. Kroner Heimatkreises. — Diese Nachricht sandte uns mit heimatlichem Gruß Paul Ziegenhagen, Berlin-Lankwitz, Knullachstr. 71.

Der letzte Leiter der Deutsch Kroner Ordnungspolizei gestorben

Am 31. Januar 1958 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der letzte Leiter der Deutsch Kroner Ordnungspolizei, Oblt. der Polizei Richard Herrmann in Berlin. Der Genannte kam seinerzeit aus Arnswalde nach Deutsch Krone, und zwar als Nachfolger von Polizei-Hauptm. Vogel. Vor ihm war Polizeikommissar Walter Eiert der Leiter der Ordnungspolizei unserer Kreisstadt; derselbe ist bekanntlich während des Krieges in einem Gefangenenlager gestorben. — Über Pol.-Oblt. Herrmann schreibt uns Hotelbesitzer Karl Leitzke (Dt. Krone), jetzt Berlin-Lichterfelde-West, Marschnerstraße 47: „Der Verstorbene war für viele ein treuer Helfer und Berater.“

Am 17. 12. verstarb in der Zone die allen Schneidemühler Tanzfreunden wenigstens dem Namen nach bekannte Fr. Batzdorf, Bromberger Straße. Der Sohn Hans wohnt in Güster, Hztg. Lauenburg.

Im Alter von 88 Jahren verstarb am 17. 12. 57 Frau Anna Behse, früher Schneidemühl, Krojanker Str. 19, zuletzt wohnhaft in Forchheim (Oberfr.). Ihre Tochter, Frau Elisabeth Grieneisen, geb. Behse, wohnt in Berlin-N 58, Raumerstr. 22.

Unsere bis zur Ausweisung in Königsnade beheimatete Witwe Hedwig Garske, geb. Koplín, segnete im Alter von 72 Jahren das Zeitliche. Sie hatte bei ihrem Sohn, Pastor Franz Garske in Linen, Kr. Tecklenburg, liebevolle Aufnahme gefunden. Pfarerr G. war ein guter Hirte der Gemeinde Schrotz, besonders in der schwersten Zeit des Russeneinbruchs.

Im 86. Lebensjahre verstarb am 3. 8. 57 in Stade (Elbe), Ahornweg 16, nach kurzer Krankheit Hfd. Franz Hannemann aus Schneidemühl und am 26. 11. 57 mit 52 Jahren sein Sohn, der Postschaffner Max Hannemann, beide Kolmarer Str. 33.

Am 21. 12. verstarb in Berlin-N 113, Ückermünder Straße 15, der Reichsb.-Ass. i. R. Karl Jäke aus Schneidemühl, im Alter von 90 Jahren.

Der allen Heimatfreunden aus Arnswalde bekannte Ldm. Bauer Leonhard Krüger verstarb am 17. 1. 58 im Alter von 80 Jahren in Hohenwadt. Er hatte seine Wirtshaft in der Heimat in bester Ordnung. Sein Wunsch, sie wiederzusehen, hat sich nicht erfüllt.

Im 90. Lebensjahre verstarb bei einem seiner Söhne in Warburg (Westf.), Bernhardstr. 22, der früher in Schneidemühl, Wasserstraße 3, Wohnhafte Postassistent Josef Krüger. Er wurde am 8. 1. 58 in Warburg (Westf.) neben seiner im Jahre 1946 verstorbenen Ehefrau beigesetzt. Ldm. Krüger zog während des letzten Krieges von Schneidemühl nach Tütz und flüchtete von dort mit seiner Familie nach Warburg. Bis kurz vor seinem Tode war er frisch und gesund.

In Magdeburg ging am 15. 7. 57 Ldm. Brennereiverwalter Augustinus Lehr aus Arnswalde im Alter von 80 Jahren für immer heim.

Ldm. Bäckermeister Erich Paesler aus Märk. Friedland verstarb am 28. 12. 57 im Alter von 69 Jahren in Berlin-NW 21, Bredowstr. 33.

In der Blüte der Jugend riß der Tod beim Baden infolge Herzschlags mit 18 Jahren unseren Ldm. Willi Puhl aus Drahnau bei Schloppe im Sommer vorigen Jahres aus unsern Reihen. Seine Eltern, Zimmermann Willi P., wohnen in Serzenisch-Trier.

Am Heiligabend 1957 verstarb im gesegneten Alter von 89 Jahren Ldm. Albert Schallhorn, Jastrow, Berliner Str. 3, zuletzt wohnhaft gewesen bei seiner Tochter Frau Käthe Möller, Lübeck, Lessingstr. 11.

In Mülheim (Ruhr) verstarb am 1. 2. 58 der früh. Bäckermeister Ldm. Johannes Schischke aus Krummfließ. Seit Jahren nach der Vertreibung hat er in Mülheim eine gutgehende Kolonialwarenhandlung und ein Delikatessengeschäft betrieben. Seine Ehefrau Anna wohnt Mülheim (Ruhr), Von-Bork-Str. 1. Sie führt das Geschäft weiter.

Mit 71 Jahren verschied am 18. 10. 57 Fr. Josephine Werdelmann, geb. Gusig, früher Schneidemühl, Kolmarer Str. 25, in Stade (Elbe), Am Wasser-West 27.

Es starb fern der Heimat am 11. 1. 58 Ldm. Wilhelm R a h m e l aus Quiram im Adler von 77 Jahren. Er verbrachte seine letzten Lebensjahre mit seiner Ehefrau bei Tochter und Schwiegersohn Dobberthin in Oberhausen (Rhld.), Sonnenscheinstr. 24. Von seinen sechs Söhnen sind drei im letzten Kriege geblieben.

Am 10. 12. 57 verschied die Ldm. Frau S ü m n i k, früher Schneidemühl, Ackerstraße, bei Kohlen-Krüger. Der Oberzugschaffner a. D. Roman T u r e k, Schneidemühl, Königstr. 46, starb am 11. 1. 58 nach kurzer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr in Göttingen, Stumpfbiel 14.

In Kiel, Knooper Weg 135, verstarb am 8. Januar der lange Jahre in Schneidemühl als Landgerichtsrat amtierende Hfd. Werner V o l k m a n n mit 56 Jahren. Der Verstorbene war zuletzt beim Amtsgericht in Kiel tätig.

Im Alter von 90 Jahren verstarb die Witwe des Schmiedemeisters Winter, Frau Emma Winter, geb. Mietzner, früher S c h n e i d e m ü h l, Königsblicker Str. 135. Sie wohnte zuletzt in Bad Schwarza (Thür.) bei ihrer Tochter Frau Gertrud Kliemke.

Suchwünsche für Schneidemühl

Jörg-Dietrich Wurm, Gartenstr. 43, hat als siebzehnjähriger Arbeitsdienstmann in Schneidemühl Aufnahmen von zwei jungen Damen der Fahrkartenausgabe (eine von ihnen hat bei Reichsbahn-Inspektor Salzbrunn gearbeitet) gemacht und konnte die Bilder nicht mehr zustellen. Eine der Damen könnte ein Fr. S o w a d e sein, da eine der gewünschten Aufnahmen — ein Grabstein — den Namen Franziska Sowade trägt. Die Bilder können von Strey, Kiel, abgefordert werden.

Fr. Elsbeth Rehfeld, geb. Reschke (Bromberger Str. 45b), sucht ihren Bruder Kurt Reschke, der als Rechnungsrevisor bei der Regierung in Schneidemühl tätig war und der Volkssturm-Komp. Zahn angehörte. Er hatte den Auftrag, die Ziviltoten in Massengräbern bei der Kirche „Zur Hl. Familie“ zu beerdigen, geriet in russ. Kriegsgefangenschaft und soll nach Czarnikau und weiter nach Posen transportiert worden sein. Dort hat ihn noch Hfd. Malermeister Ewert gesehen. Mitteilung erbittet Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21.

Eva Rosenstiel, jetzt Fr. Leitempergher, Bressanone, Bolzano, Millan 16, Italia, eine bekannte Sportschwimmerin, sucht die Anschriften ihrer ehemaligen Klassenkameradinnen und nennt Edith Reimann (Nähe Güterbahnhofstraße), Annemarie Spirgel (Jastrower Allee) und Elfriede Partikel (Marktplatz).

Von P. H. Koltermann, Trier (Mosel), Krausstr. 11, werden die noch fehlenden Anschriften folgender Klassenkameraden gesucht: Gabelick, Hans, Brauerstraße (Vater im Landeshaus tätig); Jeske, Bodo, Mühlenstraße (an der Brücke); Remus, Kurt, Breite Straße, neben „Vaterland“; Schmidt, Johannes, Gerberstraße/Hindenburgplatz, gegenüber Färberei Berkahn; Simonstein, Fritz, Posener Straße; Teßmann, Kurt, Danziger Platz (Vater Zollbeamter); Vogel, Herbert, Bismarckstraße, im Hause Panknin (Vater Reg.- und Schulrat), und Wilma, Bruno, Eisenbahnhäuser Bismarckstraße/Johannisstraße.

Frau J. Winkowski, Plettenberg, Rheinlandstr. 20, sucht die Anschrift des Kriminalsekretärs Felix Firtzlaff, der im Raum Freiburg wohnen soll.

Thomas-Theodor-Richard 23. Januar 1958

In großer Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, bekannt

Charlotte Senfleben geb. Hoffmeister
Alfons Senfleben

Hildesheim, den 23. Januar 1958
Sandstraße 14

Als Vermählte grüßen

Reinhold Hermerding
Elfriede Hermerding

geb. Jacoby
aus Dt. Krone

22. Januar 1958

Hannover-Kirchrode

Hannover-Linden,
Limmerstraße 63

Am 3. Februar verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, nach kurzer Krankheit
der frühere Landwirt

Emil Hoef

aus Lüben, im 82. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Amanda Hoef, geb. Aßmus

Otto Zemke und Frau Käthe, geb. Hoef

Hedwig Hoef

Rudolf Hoef und Frau Gretel, geb. Fenner

Willi Hinze als Verlobter

und Enkelkinder

Raisdorf, den 3. Februar 1958
Kreis Plön (Holstein)

Am 9. 1. 1958 schloß im Alter von fast 60 Jahren

Frau Anna Jesse

verw. Miermeister, geb. Schmidt

aus Quiram in Menden (Sauerland), Landwehrstr. 14,
für immer die Augen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 4. Dezember 1957, weit entfernt von ihrer westpreußischen Heimat, unsere liebe, treusorgende und nimmermüde Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Martha Kluck

im nahezu vollendeten 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Marta Kluck

Dipl.-Brauerei-Ing. **Bernhard Kluck**

und **Frau Elisabeth**, geb. Merkel

Dr. Alfons Kluck und **Frau Edith**,

geb. Boettcher

Claudia, Peter, Mechthild, Eva-Maria,

als Enkelkinder,

und alle Verwandten

Etelsen, Bremen-Hemelingen, den 4. Dezember 1957
(früher Jastrow, Wurtstraße 9)

Am 10. Januar 1958 entschlief sanft meine innig geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Emmy Rogausch

geb. Nasilowski

im 70. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Friedrich Rogausch

Wuppertal-Elberfeld, Berlin-N, Ostersbaum 53

Heimat Neustettin / Schneidemühl

Bis zur Überführung in die pommerische Heimat hat die Urne in Wuppertal ihren vorläufigen Ruheplatz gefunden.

Heute nachmittag 18.05 Uhr ist unsere geliebte, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, meine liebe Schwiegermutter und Großmutter

Frau verw.

Stephanie Urban

geb. Gladikowski

geb. 5. 11. 82 - gest. 21. 1. 58

nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen.
Ihr Leben war nur Sorge für uns.

In tiefer Trauer:

Helena und Georg Urban

Westerland/Sylt, Hoyerweg 26, den 21. 1. 1958

Kehl/Rhein, Hauptstraße 197

(früher Dt. Krone, Scheerstraße 9)

Herausgeber: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.

Bestellungen an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25295. Postscheckkonto Hannover 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.

Schriftleitung: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

Verlagsleitung: Robert Bierig, Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 22. Druck: Josef Grütter, Hannover, Kleine Düwelstraße 21, Tel. 83131.